

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.

Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franke, halbjährlich 16 Franke, ganzjährlich 32 Franke. Für das Ausland 11 Frs. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Redaktion, Administration und Druckerei
Strada Karageorgevici No. 7.

Inserate

die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamengebühr für die 2-spaltige Garnordzeile ist 2 Franke — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Danneberg & Co., Otto Maas, A. Dybbel, M. Dutes Nachf. Max Kugelberg & Emeric Keszner, J. Danneberg, Heinrich Schäfer, H. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Fürst Ferdinand der Vorsichtige.

Bukarest den 19. Mai 1903.

Man ist nicht umsonst ein regierender Fürst im Orient. Dort lernt man es, sein Ziel auf Umwegen zu erreichen, zu verschwinden, wenn es die Umstände erheischen und wieder auf dem Schauplatz zu erscheinen, wenn keine Gefahr für die eigene Person mehr vorherrscht.

Die Entlassung des bulgarischen Ministeriums kam so plötzlich und erfolgte unter so außergewöhnlichen Umständen, in Folge eines Streites, welcher wohl bei gewöhnlichen Menschen zutreffend ist aber in einem Palast wohl nie vorkommt, daß man sofort nach der eigentlichen Ursache des Vorgehens des Fürsten Ferdinand suchte.

Nun, die Episode zwischen dem Fürsten und seinem Minister — es ist jetzt klar — ist nur ein durchsichtiger Vorwand, den Fürst Ferdinand benutzte, um sich des gegenwärtigen Ministeriums zu entledigen, das ihm seit seiner Bildung keine Sympathien einzuflößen vermochte. Fürst Ferdinand kennt seine Bulgaren und versteht sich in Geduld zu fassen, um ein Ministerium erst dann aus dem Sattel zu heben, wenn es vollkommen abgewirtschaftet und sich gänzlich unpopulär gemacht hat. Das ist die wahre Grundursache der gegenwärtigen Krise.

Er hatte das Land verlassen, ehe die mazedonische Agitation mit Bomben und Dynamit zu arbeiten begann. Erst als es den tollkühnen Machthabern in Sophia zur unverkennbaren Wahrheit wurde, daß sie bei einer gewaltsam herbeigeführten Lösung der mazedonischen Frage auf dem Schlachtfelde nichts gewinnen, aber leicht Alles verlieren könnten — erst da ist Fürst Ferdinand zurückgekehrt. Augenscheinlich wollte der vorsichtige Koburger nicht die direkte Verantwortlichkeit für fatale Verwicklungen auf sich nehmen. Wird es ihm nun leichter sein, seinen eigenen Untertanen gegenüber die ihm aufgezwungene Politik geduldigen Abwartens zu rechtfertigen? Zweifellos ist das bulgarische Volk nüchterner geworden in diesen Tagen. Was es bisher noch immer geglaubt und gehofft hat: eine Uneinigkeit der Mächte, das ist mehr denn je als eine falsche Spekulation deutlich geworden. Am Frieden hängt, nach Frieden drängt die Welt. Man hat nicht jahrzehntlang den Völkern Europas die schwersten Lasten im Namen des Friedens aufgebürdet; man hat nicht Milliarden aufgewendet für die Wahrung des europäischen Gleichgewichts — nur um eines Tages für die bulgarische Vergrößerungssucht ins Feuer zu gehen und den sorgsam verhüteten Weltkrieg zu entfesseln, damit einem ehrgeizigen Balkanvölkchen der Triumph seiner Ambitionen ermöglicht werde. Man wird in Sophia heute ganz genau wissen, daß

Bulgarien sich nicht ohne den Willen Europas aus einem tributären Kleinstaat in einen unabhängigen Großstaat verwandeln kann; und man wird sich zufriedengeben müssen, wenn die Mächte nach den bösen Erfahrungen, die sie jetzt wieder einmal mit dem unverlässlichen Fürstentum gemacht, nach wie vor wenigstens für Reformen in Mazedonien eintreten werden. Daß die letzteren eine Verzögerung erlitten haben, ist nicht die Schuld des Sultans. Die Pforte hatte sich diesmal schnell wie noch niemals zuvor dem Verlangen der Humanität und der Gerechtigkeit und dem Diktate Rußlands und Oesterreich-Ungarns gebeugt. Aber just dadurch sah sich Bulgarien gezwungen, die Karten aufzudecken und vorzeitig ein falsches Spiel zu verraten: das Fürstentum wollte gar keine Besserung der Zustände in Mazedonien, sondern es erstrebte auf Kosten des europäischen Friedens, auf Kosten der weniger waghalsigen Nachbarn eine Erweiterung seiner Grenzen, die Wiederherstellung des historischen Großbulgariens, die Neuschaffung des Czarenthums vom Schwarzen Meer bis zum Ägäischen, von der Donau bis zur Adria. Und deshalb wählte es statt Reformen — Revolution. Das zukünftige bulgarische Kabinett wird andere Wege wandeln müssen, wenn es das Land vor Schaden bewahren will.

Unter den jetzigen Verhältnissen ist es mehr als sicher, daß, des bitteren Ernstes der Lage sich bewußt, sämtliche Parteien sich bereit erklären dürften, dem Fürsten ihre Unterstützung zu gewähren und auf ihre engen parteipolitischen Ziele zu verzichten. Alle fordern vom Fürsten, er solle der jetzigen unsicheren Lage ein Ende machen. Nach welcher Richtung aber der Entschluß des Fürsten fallen wird, bleibt vorläufig noch eine offene Frage.

Wie auch der Fürst entscheiden mag, auf Eines muß man schon jetzt gefaßt sein: gegen die populäre Strömung in Bulgarien wird er nicht zu schwimmen vermögen.

Rußland.

Der Kampf der Finnländer um ihre Autonomie.

Gegen die von St. Petersburg aus befohlene und rückwärtslos durchgeführte Beseitigung der vertragmäßig gewährleisteten Autonomie des Großfürstentums Finnland, wendet sich eine Protestkundgebung von „Finnländern aller Stände“, die aus Helsingfors vom 28. v. M. datiert, aber — aus sehr begrifflichen Gründen ohne Namensunterschriften veröffentlicht worden ist. Unter Hinweis auf den vor vier Jahren begangenen Verfassungsbruch und die seit her über Finnland verhängten Gewaltmaßregeln stellt das Schriftstück fest, daß die Finnländischen Bürger an den ge-

schworenen Befehlen festhielten und der Willkür einen besonnenen, aber entschiedenen Widerstand entgegensetzten. Hierdurch gereizt, habe die russische Regierung jetzt in Finnland eine Schreckensherrschaft eingeführt, von der sich Menschen, die unter gesetzlich geordneten Verhältnissen leben, kaum eine Vorstellung machen können. Der russische Satrap, dessen Willkür jetzt das finnländische Volk preisgegeben sei, habe in verläumderischer Weise aufrührerische Antriebe vorschüßend, sich das Recht verschafft, ohne gerichtliches Verfahren und Urteil finnländische Brüder aus dem Lande zu weisen oder ins Innere des Reiches (das heißt zum Beispiel nach Sibirien) zu senden und sie nach Belieben lange in Haft zu halten. Einige der besten Söhne des Landes seien von Verbannung getroffen worden, eine Strafe, die im finnländischen Strafgesetz ausdrücklich verboten sei. Keiner der Ausgewiesenen wisse, was ihm zur Last gelegt wird; hinsichtlich der meisten könne man aber schließen, daß leichtfertige Denunziationen und persönliche Rachsucht den unglaublichen Gewalttätigkeiten veranlaßten. Den Betroffenen wurden die hektographierten Ausweisungsbefehle eingehändig, auf denen nicht einmal immer der Name des „Verurteilten“ eingetragen war. Das Schriftstück schließt: „Wir hegen keine Hoffnung, daß die Zerstückelungsarbeit der Gewaltthäter durch eine Einsprache von Seiten der europäischen Presse in ihrem Laufe gehemmt werden könnte. Wir haben jene öffentliche Meinung in der zivilisierten Welt, welche sich voll Theilnahme auf unsere Seite gestellt hat, von den letzten und gewaltthätigsten Äußerungen des Regimes in Kenntnis setzen wollen, das jetzt unser nationales Dasein vollständig zu vernichten sucht: Wir haben uns an die Vertreter der Zivilisation in den Ländern wenden wollen, wo man uns kennt, um im Namen dieser Zivilisation dagegen zu protestieren, daß ein Gebiet abendländischer Kultur verheert wird, daß ein Staatswesen, das sich in Jahrhunderte altem Schutze von Gesetz und Recht entwickelt hat, im tiefsten Frieden einem förmlichen Kriegszustande preisgegeben wird, daß dessen Mitglieder ohne jegliches gerichtliche Verfahren ihrer Arbeit, ihres Auskommens und ihres Vaterlandes beraubt werden.“ Mittlerweile dauern die politischen Ausweisungen und andere Maßregelungen fort. In einigen ländlichen Bezirken der Provinz Wiborg wurden in den letzten Tagen auf Befehl des Gouverneurs mehrere Personen verhaftet und nach Wiborg abgeführt. Diese Verhaftungen stehen mit der diesjährigen Refrutenaushebung im Zusammenhang. Die Kreisfeldtäre Rydman in Abo, Inwan und Möller in Waja sind gezwungen worden, ihren Abschied einzureichen.

Genilletan.

Rischnew.

Ursachen und Wirkungen.

Von Julius Plötke.

Als nach dem Abschluß des Berliner Vertrages vom 13. Juli 1878, Rumänien bei den Großmächten alles in Bewegung zu setzen suchte, um die Bestimmungen des die Emancipation der rumänischen Juden anordnenden Art. 44 des Vertrages für sich günstiger zu gestalten, da fand es zunächst heftigen Widerstand. Aber Anfangs September 1878 konnte der rumänische Vertreter Biteanu von Berlin depeeschieren, daß auch in Berlin sich eine antisemitische Strömung in der öffentlichen Meinung bemerkbar mache, und daß daher für Rumänien der psychologische Augenblick für eine möglichst günstige Lösung der Judenfrage gekommen sei.

Von diesem Moment an konnte sich Rumänien darauf verlassen, daß Deutschland seinen Widerstand gegen die Bitten Rumäniens aufgeben würde. Der Vater des Königs von Rumänien, der Fürst von Hohenzollern, schrieb ihm am 24. Januar 1880, daß in Preußen die „evangelische Pastoren-Partei“ mit einigem Erfolge eine antisemitische Bewegung in Szene gesetzt habe, daß die konservative Partei dieses recht gefährliche Experiment unterstütze, gegen welches sich der Kronprinz öffentlich ausgesprochen habe, und der Fürst schrieb wörtlich seinem Sohne weiter: „... denn wenn die bösen Geister einmal entfesselt sind, so können sie nur mit Blut und Eisen wieder gebannt werden.“

In der Tat zeigte sich die verheerende Wirkung dieser neuen Bewegung bald nicht nur in Rumänien, das auf Deutschlands Vorgehen gestützt, seine Gesetzgebung gegen

die Juden nicht günstiger gestaltete, sie als Fremde behandelte und sie vollständig entrechtete, sondern die Bewegung griff auch bald auf Rußland hinüber, das Deutschland als das Vorbild der Kultur ansah: und 1882 — nach zweijähriger antisemitischer Miniarbeit — fanden in Kiew Mezeleien von Juden statt, wahre Raubzüge wurden damals gegen sie unternommen. Der Haß der einmal entfesselt war, wuchs, die Leidenschaften wurden immer wilder. Im Jahre 1891 kamen die zahllosen Vertreibungen der Juden aus ihren bisserigen Wohnstätten vor, wodurch viele Tausende von Existenzen vernichtet wurden.

Das Gift des Hasses breitete sich verheerend in Oesterreich-Ungarn aus, führte in Galizien, Böhmen und Mähren zu blutigen Exzessen, die begraben geglaubte Verleumdung des Ritualmordes, gegen welche sich das junge Christentum im Römischen Reiche, und das moderne Christentum in China zu wehren hatte, wurde wieder hervorgehoben, der Prozeß von Tisza-Eszlar war die Folge, und die Saat, die dort gepflanzt war, ging auf. Kanten, Polna, Konitz waren Stationen schrecklichen Leidens der jüdischen Bevölkerung. Wurde auch der Nachweis geführt, daß die Beschuldigung die Ausgeburts krankhafter Wohnvorstellungen oder künftigen Hasses sei, die fanatisierte Masse blieb doch bei ihrem Irrglauben. Die Presse der Antisemiten fand ihr Geschäft darin, diesen zu schüren. Die Anklage lautete: Die jüdische Religion erfordert Menschenblut, (die Antisemiten behaupten zwar neuerdings, sie richteten ihre Beschuldigung nicht gegen die jüdische Religion als solche, sondern gegen eine bestimmte Sekte; aber auch diese Sekte ist nur ein Gebilde ihrer Phantasie, und tatsächlich wenden sie ihre Beschuldigungen und ihre Heße gegen das Judentum überhaupt), und gegen die jüdische Religion wurde wie gegen einen Angeklagten vorgegangen, es wurde gewissermaßen Hausdurchsuchung bei ihr gehalten, denn man drang in die Gotteshäuser, und durchstöberte sie nach Blut. So

gewalttätig war der Wahn der Verleumder, daß die Kraft der Behörden gelähmt war, und der Rechtsgedanke von dem Haß und der blinden Wut niedergedrückt wurde. Wenn der Kulturhistoriker die Akten der in Deutschland geführten Prozesse von Kanten und Konitz bereinst durchsuchen wird, so wird er mit Schrecken konstatieren, welchen Terrorismus die wilde Masse auf den Gang des Rechtes geübt hat.

Kein Wunder, daß — nach Kanten und Konitz — die Lüge vom Ritualmord auch in Südrußland vom neuem verbreitet wurde. Vor dem Osterfesttage des Jahres 1903 wurde in dem in Rischnew erscheinenden Blatte „Bessarabez“ erzählt, die Juden in Dubossari hätte einen Ritualmord begangen. Umsonst die Feststellungen der Behörden, daß dies eine Lüge sei; der Gouverneur von Bessarabien erklärte die Behauptungen für ein böswilliges unwahres Gerücht. Der Fanatismus hatte sich des Volkes bemächtigt und der Boden war bereitet, auf dem dann die Barbarei ihre Orgien feierte Auch in Kanten und Konitz hatte man jüdisches Eigentum zerstört, Juden mißhandelt, sie verfolgt, beschimpft und eigene Existenzen vernichtet. Indessen der Schutz eines geordneten Staatswesens vermochte doch wenigstens die argsten Ausschreitungen Raub und Mord — zu verhüten. In Rischnew zeigte sich wie früher in Kiew, nur noch im verstärktem Maße, die ganze Bestialität der Unkultur. Eine Panik bemächtigte sich der Juden Südrußlands. Nur zu oft haben sie es erlebt, wie die Verfolgungen und Brandschakungen in einer Stadt zur Nachachtung reizen, — die geschäftliche Tätigkeit stockt,ummer, Not und Elend greifen weit um sich! Und nun kommt der bessarabische Gouverneur und fordert in salbungsvoller Ansprache gegenüber der Not und Hilfe für Rischnew auf, er spricht vom Christentum und Liebe, er zitiert das mosaische Gebot: „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst“ und legt dem Publikum ans Herz: nicht nur der gefallenen

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 19. Mai 1903.

Wasserkalender. Mittwoch, 20. Mai. Kath.: Bernhard, Prot.: Anastasius, Orthodox.: Kreuz-Grün.
Witterungsbericht vom 18. Mai + 10, Mitternacht, + 12, um 7 Uhr Früh, + 21,5 Mittag. Das Barometer im Steigen bei 772; Himmel klar. Sonnenaufgang 4.36, Untergang 7.17. Höchste Lufttemperatur + 27 in Constanza und Giurgevo, niedrigste + 4 in Rucar.

Vom Hofe. S. M. der König wird am 4. Juni das in Bukarest garnisonierende Infanterieregiment Nr. 6 Mihai-Viteazul inspizieren. — S. L. G. der Kronprinz hat gestern Nachmittag um halb drei den neuen Kommandanten der berittenen Gendarmerie in Bukarest Major Sococ in Audienz empfangen.

Personalnachrichten. Der Gerichtschreiber Dr. S. Minovici hat vom Justizministerium einen Urlaub erhalten, um am dem Kongresse für angewandte Chemie als Vertreter der rumänischen Regierung teilnehmen zu können. — Der rumänische Gesandte in Konstantinopel Herr Em. Labovary, welcher sich auf Urlaub in Bukarest befand, ist auf seinen Posten zurückgekehrt. — Der Generalsekretär im Ministerium des Innern Herr C. Nicolaeescu ist gestern in die Hauptstadt zurückgekehrt.

Die Enthüllung des Denkmals Joan Bratianu's. Das jungkonservative Blatt „Jurnalul“ meldet: „Es ist nahezu sicher, daß die Einweihung welche am nächsten Sonntag stattfinden solle, wegen den Stichwahlen in der Hauptstadt und im Lande vertagt werden wird. Wie bekannt hatte die liberale Partei, ihre Anhänger im Lande sehr viele Einladungen gerichtet, um der Einweihungsfeier beizuwohnen.“

Ministerrath. Der Minister des Innern Herr Basile Bascariu hat gestern mit Sr. M. dem Könige gearbeitet und hat dem Souverän eingehenden Bericht über die Wahlen vom letzten Sonntag erstattet. Nachmittag fand im Hause des Justizministers Herrn Statescu ein Ministerrath statt, zu welcher auch mehrere angegebene Mitglieder der liberalen Partei zugezogen wurden. Es wurde über die politische Situation diskutiert.

Ein Schreiben des Herrn Pallade. Der gewesene Finanzminister Herr S. Pallade, der jüngst aus dem Auslande wieder nach Bukarest zurückgekehrt ist, hat an die offiziellen Blätter nachfolgendes Schreiben gerichtet:

„Während meiner Abwesenheit aus dem Lande haben die Blätter der Opposition und gewisse politische Persönlichkeiten meinen Namen in der Frage der Fälschungen der zur Auslösung gelangten Rententitres eingemischt und sogar Kühne und verleumdende Behauptungen aufgestellt. Um die ehrlichen Gewissen, welche die Wahrheit zu kennen wünschen, aufzuklären, bitte ich Sie nachfolgende Erklärung zu veröffentlichen: Ich habe keine Kenntniß von den im Finanzministerium zu der Zeit, wo ich die Ehre hatte, dieses Departement zu leiten, in unregelmäßiger und betrügerischer Weise vollzogenen Losziehungen der Rententitres.“

Der neue Zolltarif. Das Finanzministerium hat alle Großindustriellen des Landes aufgerufen, sich am 26. und 29. Mai, sowie am 2., 8., 10., 16., 17., 18. und 19. Juni im Ministerium zu versammeln, um über die Ausarbeitung des neuen Zolltarifes zu berathen. — Der Finanzminister Herr Em. Costinescu hat begonnen, sich mit dem Studium der Arbeiten für die Ausarbeitung des neuen Zolltarifes zu beschäftigen.

Die Centenarfeier des Regiments Wologda. Das in Novoaradovolynsk garnisonierende russische Regiment Wologda, dessen Inhaber S. M. der König Carol von Rumänien ist, wird am 16./29. Mai das Fest seines 100-jährigen Bestandes feiern. Die Offiziere dieses Regiments haben die rumänischen Offiziere des 4. Koschiorenregiments und des 18. Infanterieregiments zur Theilnahme zu dieser Feier eingeladen. Das 4. Koschiorenregiment wird eine aus den Herrn Major G. Bazarobescu und Capitän Cociu, und das 18. Infanterieregiment eine aus den Herren Major Zancovescu und Capitän Pareianu gebildete Deputation nach Novoaradovolynsk entsenden. Andererseits hat S. M. der König Herrn Oberst Averescu vom großen Generalstab beauftragt, ihn bei der Feier zu repräsentieren. Der Oberst wird zahlreiche Geschenke von Seite Sr. M. des Königs überbringen.

Kulturliga. Nächsten Sonntag den 11. (24.) Mai Nachmittag um 2 Uhr werden die Mitglieder der Bukarester Centralsektion der Kulturliga in ihrem Vereinslokale in der Calea Victoriei eine Generalversammlung abhalten.

Opfer zu gedenken, sondern auch der unglücklichen Familien derjenigen, „die das Herz eines jeden Wohlgesinnten beleidigenden Ausschreitungen und Verbrechen begingen“, also der Mörder und Mörder! die gütigen Gaben sollen für beide Kategorien verwendet werden! Unsere Antisemiten können noch viel lernen, auf solchen Gedanken ist noch keiner von ihnen gekommen: Ein armer Teufel der seine Familie nicht ernähren kann, beraube einen Juden, wandle dafür ein paar Monate oder Jahre ins Zuchthaus oder Gefängnis; in der Zwischenzeit wird dann die Familie des Räubers von dem Gelde jüdischer Wohlthäter erhalten. Das ist der Gipfel der Humanität.

Wann wird den Staaten einmal klar werden, welche Gefahr für die Nationen darin liegt, stillschweigend zuzuschauen, wie Religions- und Rassenhaß weiter entfacht wird, und wie die allermedrigsten Intimité durch planmäßige Agitation, durch Verbreitung von Lügen und durch Verbrechen genährt und entwickelt werden! Es gibt keinen größeren Feind der Kultur, des Gemeinwesens und des Gemeinwesens, als Religionshaß; er ist ein Gift, das die Grundlage der Gesellschaft und den Völkerfrieden zerstört.

resten Centralsektion der Kulturliga in ihrem Vereinslokale in der Calea Victoriei eine Generalversammlung abhalten.

Die Distriktswahlen. Heute erfolgt die Wahl von 6 Distriktsräthen im 2. hauptstädtischen Collegium. Die Abstimmung erfolgt in zehn Sektionen und zwar die 1. Sektion im Lokale der Primarie, die 2. im Lokale der Schule in der Str. Ciemengei, die 3. in der Schule Tunari, die 4. in der Schule B. Alexandi in der Str. Vitorului, die 5. in der Schule in der Strada Polizu, die 6. in der Schule Ciubu cu barza, die 7. in der Schule Goleacu Str. Sf. Apostoli, die 8. in der Schule Tabacari, die 9. in der Schule Lucaciu und die 10. in der Schule Popa-Man. Die liberalen Candidaten sind: G. Melic, G. Joaniu, Anton Branescu, J. Delateisani, J. Razvan, St. Dorojan. Die konservativen Candidaten: N. Amira, C. Niculescu-Doroban, P. Sjetescu, C. Stojanescu, Jean Th. Florescu und N. Procopescu. — Die jungkonservativen Candidaten, V. Delavrancea, N. Schoimescu, I. Laurian, M. Deschii, D. Sjoimescu und General Dunca. — Bei der gestrigen Wahl im ersten Collegium wurden im ganzen Lande 110 liberale und 10 konservative Distriktsräthe gewählt. Für die restlichen 60 Plätze sind Stichwahlen notwendig.

Aus Stiebenbüegen. Der Redacteur des rumänischen Blattes „Libertatea“ wurde von den Geschwornen in Klausenburg wegen eines Artikels betitelt „Es starb König Mathias und mit ihm die Gerechtigkeit“ zu einem Jahre Gefängnis und zu 1000 Fr. Geldstrafe verurtheilt. — Ein ungarischer Publizist hat in Kronstadt eine sehr gelungene Uebersetzung von Novellen Blahuzak's, Delavrancea's etc. ins Ungarische übertragen.

Die Anwendung des Handwerkergesetzes. Der Chef des Industrieamtes im Domänenministerium Herr Mircea hat ein Referat über die Anwendung des Handwerkergesetzes ausgearbeitet. Herr Mircea weist nach, daß die Bestimmungen des Gesetzes, wornach kein Meister oder Arbeiter sein Gewerbe ohne Brevet oder Arbeitsbuch ausüben darf, von den Handwerkern nur sehr wenig respektirt wird, so daß sich als das Handwerkergesetz auch heute noch in einem Zustande des Provisoriums befinde. Auf Grund dieses Referates wurde beschlossen, denjenigen Meistern und Arbeitern, welche bis heute noch keine Brevete und Arbeitsbücher erlangt haben, einen neuen Termin bis zum 15. (28.) Juni zu geben. Diejenigen, welche sich bis zu diesem Termin die Brevete und Arbeitsbücher nicht verschafft haben, werden den vom Gesetze vorgeschriebenen Strafen unterworfen werden. Die Ausföhrung der Brevete und Arbeitsbücher erfolgt durch die Corporationen, und in jenen Städten wo noch keine Corporationen existiren, durch die Handelskammern.

Ein interessantes Kinderfest findet nächsten statt. Der bekannthe Tanzlehrer Herr J. Schmidt, wird mit den Schülern der beiden evangelischen Mädchenschulen ein Fest veranstalten, zu dem die Mütter der Kleinen eingeladen werden. Das Reinerträgnis ist für wohlthätige Zwecke bestimmt. Wann und wo dasselbe stattfindet, werden wir unsern Lesern rechtzeitig mittheilen.

Deutsch-christlicher Verein junger Männer. Der deutsch-christliche Verein junger Männer feiert am Sonntag den 11./24. Mai im Saale der Bukarester deutschen Biedertafel sein 3. Stiftungsfest, mit einem überaus gewählten Programm, auf das wir noch des Näheren zurückkommen werden. Wir sind sicher, daß auch diesmal, wie im vorigen Jahre, das Stiftungsfest sich eines überaus zahlreichen Besuches erfreuen dürfte und einen sehr animirten Verlauf nehmen wird.

Ein volkstümliches Sommertheater. In Bukarest hat sich eine Aktiengesellschaft gebildet, um ein volkstümliches Sommertheater zu bilden. Das Bedürfnis nach einem solchen Theater ist entschieden vorhanden, und wenn die Institution diese Idee genug Kapital, und geschäftliches künstlerisches Verhältniß besitzen, so werden sie sich auch einen brillanten Erfolg. Wenn!

Ankunftsrichten. Der bulgarische Maler Karavanoff wird im Bukarester Aghemium mehrere Originalgemälde ausstellen. — Die Gesellschaft der rumänischen Frauen „Spirinut“ wird am Mittwoch den 5. Juni nachmittags um 5 Uhr auf der Chaussee Rizeeff eine große Blumenschlacht zu wohltätigem Zwecke veranstalten.

Vorschriften für die fremden Handlungsreisenden. Die Bukarester Handelskammer gibt bekannt, daß entsprechend den Bestimmungen des Reglements des Gesetzes über den Hausierhandel vom Jahre 1884 alle ausländischen Reisenden der Handelskammer, oder wo eine solche nicht vorhanden ist, bei der Primarie des Odes, wo sie Bestellungen aufnehmen wollen, eine schriftliche Angabe der Häuser, in deren Namen sie arbeiten, machen müssen. Die Reisenden sind gleichzeitig verpflichtet, sich eine legalisirte Copie der Procura zu verschaffen, auf Grund deren sie zur Aufnahme von Bestellungen berechtigt sind. Diese Procura's werden von den Behörden des Heimatslandes des betreffenden Reisenden und von dem dortigen rumänischen Konsulate legalisirt werden.

Eine schöne Reiterleistung. Oberlieutenant Stoilow vom ersten Koschioren Regiment, der auf Recognosirung gegen einen markirten Feind geschickt worden war, von dem angenommen war, daß er die Donau über Giurgiu überschritten habe, hat einen Gewaltritt von 132 Kilometer in 12einhalb Stunden ausgeführt. Der junge Offizier ritt um 6 Uhr Früh von Bukarest weg, traf um 11 Uhr Vormittags in Giurgiu ein, wo er sich dem Commandanten des 10. Calarajchenregimentes stellte, und lehrte nach 2 einhalb stündiger Rast nach Bukarest zurück, wo er um 2 Uhr Abends anlangte.

Die hauptstädtische Wasserversorgung. Der technische Dienst der Primarie studirt den von der Gesellschaft „Liege“ gemachten Vorschlag betreffend den Bau einer neuen Höhenleitung für Trinkwasser von der Ufne in Cotroceni bis in die Stadt. Diese Leitung, welche auf dem

linken Ufer der Dimboviga erbaut werden wird, soll ein Reservoir darstellen, und soll verhindern, daß in Zukunft die Hauptstadt ohne Wasser bleibe, falls sich bei den heutigen zwei Höhenleitungen längs dem rechten Dimbovigaufer irgend ein Unfall zutragen sollte.

Vermischte Nachrichten. In die von der Maul- und Klauenseuche heimgesuchten Orte werden zur Ueberwachung permanente Soldaten geschickt werden. — Die Primarie der Stadt Campina wird die Gemeinde mit Lampen System Washington beleuchten. — In Campina soll eine Fleisch- und Fischhalle erbaut werden. — Die Primarie von Sinaia hat für die diesjährige Sommerfession die Musik des 4. Jägerbataillons engagirt, welche vom 15. (28.) Mai angefangen im Parke der Stadt jeden Abend von 8—10 Uhr spielen wird. — Die hauptstädtische Polizei hat in der Zeit vom 1. Januar 1903 bis heute 920 Pässe für Emigranten ausgefertigt. — Der Klub der macedonumänischen Studenten wird heute Abend eine außerordentliche Sitzung abhalten.

Veteranenkongress. Am 22., 23., 24. und 25. Mai wird in Bukarest im Lokale des Handwerkerklubs in der Strada Jfsov No. 2 ein Kongress der Militärveterane stattfinden. Die Eisenbahndirektion hat den Veteranen aus der Provinz, welche am Kongresse teilnehmen wollen, eine 50Pct.ige Fahrpreisermäßigung gewährt, unter der Bedingung jedoch, daß sie die Billete in Gruppen von wenigstens 25 Mann nehmen.

Die Pest und die Cholera. Die letzten im Ministerium des Aeußern eingelaufenen Nachrichten über den Gang der Pest und der Cholera in Aegypten, Syrien und Arabien melden folgende Daten: Seit dem Auftreten der Pest zählte man in Trati-Arabi 37 Erkrankungen mit 25 Todesfällen; in Damas am 10. Mai einen tödtlichen Cholerafall; am 12. Mai eine Erkrankung und am 14. Mai eine schwere Erkrankung im Militärspital; in Alexandrien am 12. Mai ein Pestfall, in Touh 2 und in Magaga einer; in Subeir am 12. Mai 6 Erkrankungen und 3 Todesfälle; in Bacos am 13. Mai ein Pestfall und am 14. ein Pestfall mit tödtlichem Ausgange.

Die ottomanische Regierung hat für Provenienzen aus Bahren im persischen Golfe eine zehntägige Quarantaine angeordnet, dieselbe aber für Provenienzen aus dem affyrischen Littoral auf 5 Tage reduziert, wobei die Schiffe einer gründlichen Desinfection unterworfen und alle Ratten und Mäuse an Bord vertilgt werden müssen. Unter dem affyrischen Littoral ist hier nur der Küstenstrich zwischen den Häfen von Bitt und Lohoya — diese beiden Häfen ausgenommen — zu verstehen. Provenienzen aus Alexandrien in Aegypten sind einen 48stündigen Beobachtung und einer gründlichen Desinfection unterworfen.

Gerihtliches. Der Prozeß zwischen dem Polizeispektor Bladescu—Ot und den gewesenen Polizeicommissär Gabocorescu wurde gestern von der 4. Sektion des Tribunals Jfsov auf dem 19. October verschoben. — Das Tribunal Jfsov hat gestern einen gewissen G. Tondescu zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Heute wird von dem Cassationshofe der Recurs des Generalprocurors gegen die Freilassung Parisianu's zur Verhandlung gelangen.

Der Anfall beim Hotel Bristol. Unsere Leser erinnern sich, daß am 19. Dezember des vergangenen Jahres der Eisenbahnbeamte B. Römer durch ein vom Dache des Hotels Bristol herabfallendes Eisstück auf den Kopf getroffen und getödtet wurde. Infolge dieses Anfalls leitete die Staatsanwaltschaft gegen den Unternehmer des Hotels Herrn J. Weber das gerichtliche Verfahren ein, weil er durch die Nichtbeachtung des städtischen Reglements bezüglich der Schneereinigung den Tod Roemer's herbeigeführt habe. Für gestern war dieser Prozeß vor der 3. Sektion des Tribunals Jfsov zur Verhandlung anberaumt. Vor Beginn der Verhandlung erklärte der Vertreter der Zivilpartei Herr Advokat A. Joneacu dem Tribunale, daß er sich bezüglich der Entschädigung an die Zivilpartei das Recht vorbehalte, sowohl gegen Herrn Weber als auch gegen den Eigentümer des Hotels Herr Max Afiel die Klage zu erheben. Das Tribunal wird sich heute über dieses Verlangen aussprechen.

Amerika und die Judenmassacres in Kishenev. Die Ausschreitungen gegen die Juden im Kishenev sind Gegenstand nichtformeller Mittheilungen zwischen dem Staatssekretär Hay und der russischen Regierung gewesen. Die Vermittlung erfolgte durch den amerikanischen Botschafter in Petersburg Mc. Cornick. Staatssekretär Hay unternahm den Schritt auf Ersuchen der amerikanischen jüdischen Gesellschaften, die zu den Unterstüzungen für die Geplünderten beizutragen wünschten. Botschafter Mc. Cornick teilte den Staatssekretär Hay die russische Regierung habe ihn offiziell benachrichtigt, daß kein Anlaß zu Spenden vorhanden sei, da ein Notstand nicht bestehe; nichts destoweniger würde man jedoch in Rußland mitde Gaben dankbar annehmen. Den Vereinigten Staaten wurde gleichzeitig für ihr humanitäres Interesse Dank ausgesprochen. In Anbetracht des amtlichen Dementis der russischen Regierung kann das Staatsdepartement keine weiteren Schritte in der Sache tun.

Wahrlich abgrundtief ist die politische Heuchelei des Russentums, das die Stirn hat, jeden Notstand unter den Kishinewer Juden zu leugnen!

Ausweisung von Bulgaren. Die Bukarester Sicherheitspolizei macht seit einigen Tagen bei den in der Hauptstadt lebenden Bulgaren zahlreiche Hausdurchsuchungen. Gestern Nachts wurden anlässlich solcher Hausdurchsuchungen viele kompromittierende Schriftstücke vorgefunden. In den letzten Tagen wurden zahlreiche Bulgaren aus der Hauptstadt ausgewiesen.

Der Herr Dorfprimar. Der Primar der Gemeinde Aldea-de-sus im Districte Algeßch und der Notar derselben Gemeinde Ion Diaconescu hegten gegen den Lehrer Joan Midosch bitteren Haß und waren bemüht, dem armen Schulmeister das Leben nach Kräften zu verbittern. Im Monate März des vergangenen Jahres drangen einige

Schweine des Lehrers in den Garten des Grundbesizers Popeacu und verursachten dafelbst irgend welchen Schaden. Popeacu strengte gegen den Lehrer die Entschädigungsklage an, wurde aber vom Gemeinderichte mit seinen Forderungen zurückgewiesen. Das paßte dem Primar nicht, der dem Schulmeister gerne etwas an Zeug geflickt hätte, und deshalb vernichtete er im Einverständnis mit dem Notar den Akt, welcher die freisprechende Erkenntnis des Gemeinderichtes enthielt und stellte einen andern falschen Akt her, in welchen der Lehrer zu Geldstrafe und Schadenersatz verurtheilt wurde. Und da diese Entscheidung auch von den Dorfgeschworenen unterzeichnet werden mußte, so verstand es der Primar, den Akt zusammen mit andern Akten den Geschworenen zur Unterschrift unterzuschreiben. In gleicher Weise gingen sie auch gegen den Bauern Georgescu vor, dem sie gleichfalls nicht Freunde waren. Später wurde über Reklamation der beiden Beschädigten eine Untersuchung eingeleitet und bei dieser Gelegenheit die gemachten Fälschungen entdeckt. Der Primar und der Notar wurden vom Tribunal zu je 3 Jahren Gefängnis verurtheilt, und dieses Urtheil wurde gestern vom Bukarester Appellhofe bestätigt.

Unwetter in Tirgul-Frumos. Gestern Nachmittag um halb 4 ging über die Stadt Tirgul-Frumos ein Wolkenbruch mit darauf folgenden furchtbarem Hagelschlag nieder. Der Schaden welchen das Unwetter errichtete, ist sehr bedeutend.

Eine aufregende Straßenszene. Gestern Nachmittag um 5 Uhr wurde die Aufmerksamkeit der Passanten des Boulevard Academie durch nachfolgende Straßenszene in Anspruch genommen. Ein Fußgänger jagte hinter einem alten Manne her, der bloßköpfig und keuchend daherkam und dabei mit jämmerlicher Stimme um Hilfe rief. Mehrere der Passanten hielten den alten Mann an und verhinderten den Gendarmen, ihn zu fassen. Bald hatte sich ein dichter Kreis um den Alten gebildet, welcher angab, daß er Joan Hiescu heiße, in der Str. Jupiter Nr. 9 wohne und von Beruf Tischler sei. Der Gendarm wolle ihn verhaften, obgleich er vollständig unschuldig sei. Jetzt sah sich der Gendarm genöthigt, dem entrüsteten Publikum Erklärungen zu geben. Er erklärte, daß der Alte verrückt sei, und daß die Primarie im Einverständnis mit der Familie Maßregeln ergriffen habe, ihn im Sanatorium des Dr. Schuzu zu interniren. Während er im Wagen dahingeführt wurde, sei der Alte herausgesprungen und davongelaufen. Nach langer Mühe und Ueberredung gelang es, schließlich den Alten wieder in einen Wagen zu bringen, aus welchem er neuerdings herauszuspringen versuchte. Der unglückliche Verrückte, der eine schwere Familie hat, ist ein Opfer des Alkoholismus.

Prompte Justiz. Aus Kischeneff wird telegraphirt: „Hier wurden bereits die Prozesse gegen eine Anzahl der Theilnehmer an den Judenmassacres während der orthodoxen Osterfeierstage abgeurtheilt. 11 Angeklagte wurden zu Gefängnis von je 45 Tagen verurtheilt, 9 Angeklagte wurden freigesprochen.“ — Die russische Justiz ist denn in ihrer Strenge doch zu weit gegangen. 6 Wochen Arrest, weil man ein Paar armeniger Juden die Körper aufgeschlitzt, die Augen ausgeföhren und die Arme abgefägt hat, weil man ein Paar Judentöchter bei langsamem Feuer rösten ließ und den schwangeren Judenweibern die unreife Frucht aus dem Leibe riß und ihnen statt dessen zarte Flaumfedern in den Körpern stopfte, 6 Wochen Arrest, weil man ein paar Tausend Juden geplündert, gemartert und gemordet hat, das heißt das Gefühl der selbstverleugnenden Gerechtigkeit und die Strenge des Gesetzes auf die Spitze treiben. Und nicht genug damit, so wurde der Gouverneur von Kischeneff, unter dessen wohlwollenden Nachsicht die Massacres stattgefunden haben, von seinem Posten abberufen. Hoffentlich wird der brave Würdenträger durch eine hohe Ordensauszeichnung für die angethane Kränkung entschädigt und auf einen höheren Posten befördert, wo er sein in Kischeneff bewiesenes großartiges Rechtsgefühl und glänzendes Verwaltungstalent in noch höherem Maße betheiligen kann. Der Mann verdient's.

Ein Messerfeld. Die beiden armenischen Arbeiter Marcu Agop und Vartan Negop geriethen gestern aus geringfügiger Ursache in Streit, der bald in eine Schlägerei ausartete. Plötzlich ergriff Agop sein Messer und begann wie rasend auf seinen Gegner loszustechen, dem er am ganzen Körper durch zahllose Messerstiche verwundete. Der Zustand des verwundeten Negop ist ein hoffnungsloser. Agop wurde verhaftet.

Petroleumnachrichten.

Der Petroleumkondukt Campina—Constanza.

Der Gesandte Rumäniens in Berlin, Herr A. Bel-diman, hat den Ingenieuren Herrn Richard Sorge ersucht, sein Gutachten über das bekannte Projekt der rumänischen Regierung des Erbauens einer Pipe-Linie von den Petroleumgegenden nach Constanza abzugeben.

Herr Sorge hat denn auch über diese Angelegenheit einen Bericht verfertigt, welcher der Regierung vorgelegt wurde.

Der deutsche Ingenieur ist der Meinung, daß insofern die rumänische Regierung über die nöthigen Fonds für eine solche Arbeit verfügt und dieselbe gewillt ist, Opfer für die einheimische Petroleumindustrie zu machen, ein solcher Kondukt später große Dienste erweisen wird.

Augenblicklich sei der Kondukt keine zwingende Nothwendigkeit, und um dies zu beweisen, nennt Herr Sorge Rußland, welches auf der Eisenbahnlinie Baku—Batum jährlich 100.000 Waggons Petroleum transportirt, trotzdem diese Linie gerade wie unsere Linie von Ploesti nach Constanza nur ein Geleise hat. Rumänien habe, sagt Herr Sorge, einen großen Vortheil Rußland gegenüber, weil es

zwei hauptsächlich Exportpunkte besitzt: den Hafen von Constanza für den Meertransport und der Hafen von Giurgevo für die Donau, während Rußland nur einen Punkt an dem Meere besitzt: den Hafen von Batum, wohin es das Petroleum aus Baku transportirt. Wenn die Produktion Rumäniens 100.000 Waggons betragen würde, so könnte der Export dieser Menge durch diese zwei Wege stattfinden, in dem Falle, daß die Eisenbahndirektion über eine genügende Anzahl Waggons verfügt. Diesbezüglich ist Herr Sorge der Meinung, daß bis zu einer bedeutenderen Zunahme der Produktion, die Eisenbahndirektion die Transportpreise verringern müsse.

Die Weltausstellung in Liege und das rumänische Petroleum.

In Jahre 1905 feiert Belgien den 75. Bestand seiner Unabhängigkeit. Bei dieser Gelegenheit findet in der Hauptstadt der belgischen Industrie, in Liege, eine Weltausstellung statt.

Der rumänische Consul in Liege, Herr Georges Simonis, richtet nun ein Schreiben an die Direktion des „Moniteur des Interets petroliferes“, auf welche wir die besondere Aufmerksamkeit unserer Petroleumzeuger richten.

„Da diese Ausstellung, schreibt der rumänische Consul, „berufen ist, einen großen Wiederhall in der ganzen Welt zu haben, so erachte ich es für meine Pflicht, Ihnen mitzuthellen, daß Belgien für das rumänische Petroleum ein sehr wichtiges Absatzgebiet werden kann. Das rumänische Petroleum ist, wie es scheint, bedeutend besserer Qualität, als das amerikanische, von welchem wir hier überschwemmt sind.“

Der Verbrauch nimmt hier bedeutend zu, und ist berufen, eine neuere größere Ausdehnung zu erfahren, in Anbetracht der Verwendung desselben als industrielles Beförderungsmittel.

Ich erachte die Ausstellung für Rumänien geeignet, seine Erzeugnisse, welche unglücklicherweise hier zu wenig bekannt sind, auf diese Weise bekannt zu machen und sich neue Geschäftsverbindungen zu gründen.“

Die Kapitalvermehrung der Gesellschaft „Steaua Romana“.

Die ausländische Finanzgruppe, welche seit mehr denn einem Jahre die Gesellschaft „Steaua Romana“ übernommen hat, arbeitet einerseits an der finanziellen Erleichterung gewisser Lasten, welche auf der Gesellschaft haften, und ist andererseits bemüht, der „Steaua“ ein großes Kapital für die Exploitationen zur Verfügung zu stellen. Die von uns bereits gemeldete Ankunft in Rumänien des Herrn Richard Sorge hat den Zweck, festzustellen, ob die Exploitation des Terrains, welche die „Steaua Romana“ besitzt, in derart ökonomischer Weise gemacht werden kann, daß die Gesellschaft auf den fremden Plätzen mit den russischen und amerikanischen Produkten konkurriren könne. Herr Sorge, der ein hervorragender Sondentechniker ist, ist im Begriffe in den in den Distrikten Prachova, Buzeu und Bacau gelegenen Gruben der „Steaua“ Studien zu machen. Finanziell reorganisiert, von einem bedeutenden Kapitale unterstützt und nach Annahme der neuesten und ökonomischen Exploitationismethoden, wird die „Steaua“ ohne Zweifel schon in kurzer Zeit eine Periode der Blüthe erreichen. Für den Augenblick ist die „Steaua“ im Begriffe, 12 neue Sonden in Buzenari in Thätigkeit zu setzen.

Was verliert oder gewinnt der Mann durch die Frauenbewegung?

Im Anschluß an einen Vortrag, den Frau Eugenie Kaufmann jüngst im Verein Frauenbildung—Frauenstudium Vortheilung Mannheim über obiges Thema gehalten hat, veröffentlicht jetzt der dortige General-Anzeiger zwei Aufsätze — die eine von Mag Nordau-Paris, die andere von Richard Dehmel, Blankensee —, die der Rednerin mit vielen anderen auf eine Rundfrage hin zugegangen sind.

Mag Nordau schreibt: „Die Frauenbewegung, die darauf abzielt, der Frau dieselben Bildungsrechte und Entwicklungsmöglichkeiten zu erobern, wie sie dem Manne seit Jahrhunderten, theilweise seit Jahrtausenden zu Gebote stehen, wäre selbst dann durchaus berechtigt wenn sie dem Manne keinerlei Nutzen brächte. Da niemand gerechterweise der Frau einen Vorwurf daraus machen darf, wenn sie in erster Linie an ihren eigenen Nutzen und nicht an den des Mannes denkt. Aber ich bin auch überzeugt, daß der Mann von einer höheren Entwicklung des Weibes sittlich nur gewinnen und materiell nicht verlieren kann. Er hat allen Grund, sich als Lebensgefährtin, seinen Kindern als Mutter nicht eine willenlose Sklavin oder doch nur kümmerlich entwickelte, geistig und charakteristisch zurückgebliebene Magd, sondern ein hochgebildetes, denkendes, urtheilendes und wollendes Wesen zu wünschen, das an den Bestrebungen, kämpfen und unvermeidlichen Leiden des Gatten verständnißvollen Antheil nehmen und den Kindern Lehrerin, Beraterin und Vorbild sein kann. Es ist möglich, daß es schwerer sein wird, die Liebe und namentlich die Achtung eines solchen vollwichtigen Wesens zu gewinnen und zu bewahren. Aber es kann dem Manne nur nützen, wenn die Achtung vor dem Jungen und Richter seines Lebens ihn zu dauernden Anstrengungen und unablässiger Ueberwachung und Bekämpfung seiner minder rühmlichen Triebe zwingt. Das beschämende Argument von der Frauenkonkurrenz vernachlässige ich. Ich fürchte den Wettbewerb der Frau so wenig wie den des Mannes. Können wir mit dem einen fertig werden, so werden wir es auch mit dem anderen. Wir wollen keinen Geschlechtsschutz und keinen Manneszuchtzwang. Das Weib darf für alle seine Arbeitskräfte und Fähigkeiten dieselbe Freiheit beanspruchen wie jeder andere Mensch. Daß es durch den wirtschaftlichen Wettbewerb an Anziehung und Reiz für den Mann verlieren wird, fürchte ich nicht. Was den Mann zum Weibe hinzieht, das ist viel tiefer, ursprünglicher und mächtiger als alle Regungen, die der Kampf um das Brot und die gesellschaftliche Beförderung auflösen kann.“

Richard Dehmels Antwort lautet: „Die Frage ist so allgemein gehalten, daß sich darauf nur erwidern läßt: Der Mann kann weder gewinnen noch verlieren, denn im großen Ganzen sorgt die Natur stets für ein Gleichgewicht der Machtvollkommenheiten zwischen den Geschlechtern wie immer das geschriebene Recht auch laute. Insofern die heutige Frauenbewegung nicht bloß auf neue Rechtsvorschriften, sondern auf selbständiger Lebensführung und selbstbewußter Ausbildung der natürlichen Anlagen hindrängt, wird selbstverständlich auch der Mann zur stärkeren Anspannung und feineren Entwicklung seiner Kräfte in diesem Wettkampf getrieben werden; und dann kann sich die menschliche Gattung, mag nun im Einzelfall Mann oder Weib gewinnen, auf alle Fälle nur gratuliren. Ob in sozialer oder politischer oder auch nur in ökonomischer Hinsicht, die neuen Rechte kommen

immer erst zustande, wenn reise Kräfte da sind zur Erfüllung neuer Pflichten; das gilt für den englischen Familienkreis wie für die weiteste Gesellschaftsklasse, für alle geschriebenen wie ungeschriebenen Rechte. Und deshalb wird jeder Mann von gründlichem Selbstgefühl auf jene Frage nur höflich erwidern können: Fragt lieber euch selbst, verehrte Frauenrechtlerinnen, was ihr für neue Pflichten zu gewinnen denkt und was vielleicht das Weib dabei verliert an alten Rechten!“

Telegramme.

Reise des Königs von Italien nach Paris und der Gegenbesuch Loubets.

Paris, 18. Mai. In der Presse werden bereits detaillierte Angaben verbreitet über den Besuch des Königs von Italien in Frankreich und einen Gegenbesuch Loubets in Italien. Der König soll am 13. Juli in Marseille landen und am Nationalfest des folgenden Tages in Paris sein. Am 17. Juli erfolge die Weiterreise nach London. Loubet soll am 19. September Italien besuchen und am 20., also am Jahrestag des Endes des Kirchenstaats, in Rom einziehen. Wenn auch diese Daten vielleicht noch nicht feststehen, so ist doch, die Reise des Königs sowie der Gegenbesuch Loubets beschlossene Sache. Ob Loubet den Papst besuchen wird, hängt in letzter Linie von der Haltung des Vatikan ab. Man darf annehmen, daß die französische Regierung alle Formen der Höflichkeit gegenüber dem Papst wahr, daß aber eine Absehung des Empfangs Loubets seitens des Vatikan die Komreise des Präsidenten nicht verhindern kann, zumal eine solche Tatsache nur den Enthusiasmus der Italiener steigern könnte.

Der bedenkliche Zustand Ibsen's.

Berlin, 18. Mai. Aus Christiania wird gemeldet, daß der Zustand des berühmten Schriftstellers Ibsen sich verschlimmert.

Ein Interview mit einem bulgarischen Politiker.

Wien, 18. Mai. Eine bulgarische Persönlichkeit wurde vom Correspondenten des „Freundenblatt“ interviewt. Derselbe sagte, daß der mit der Bildung des Ministeriums betraute General Petroff vom Sultan sehr gerne gesehen wird.

Die Gründe der Demission des Ministeriums müssen in der mazedonischen Frage gesucht werden, außerdem bestand eine persönliche Frage zwischen dem Fürsten und Radew. „Ich bin überzeugt, jühr der bulgarische Politiker fort, „daß Fürst Ferdinand die Sobranje auflösen wird.“ Er beklagte sich auch über die blutige und gewaltsame Unterdrückung der Bewegung in Mazedonien, indem er die kluge Politik Daneffs belobte. „Ich glaube nicht, schloß er, „daß Daneff wieder ans Ruder komme. Wenn es Petroff nicht glückt, das Ministerium zu bilden, so wird ein Geschäftsministerium bestehend aus hohen Beamten berufen werden.“

Russisch bulgarische Beziehungen.

Sofia, 18. Mai. In Kürze werden sich die Vertreter der Stadt Sofia und anderer Städte nach Petersburg begeben, um sich an die gelegentlich des zweihundert-jährigen Bestandes der russischen Hauptstadt stattfindenden Festlichkeiten, und zwar auf Grund von speziellen Einladungen, zu betheiligen.

Das revolutionäre Comité in Rußland.

Wien, 18. Mai. Die politischen Blätter erfahren aus Petersburg, daß die zwei Individuen, welche während der Militärparade dem Zaren Bittschriften überreicht haben, Abgesandte des revolutionären russischen Comitées waren. In diesen Petitionen wird der Zar ersucht, die gewaltsamen Unterdrückungen zu verhindern und Gerechtigkeit walten zu lassen.

Kampf türkischer Truppen mit Albanesen.

Wien, 18. Mai. Die türkischen Truppen haben bei ihrem Vormarsch nach Dajova 120 Albanesen getödtet. Letztere schossen von den Anhöhen herab. Der Befehung der Stadt Ipel gingen gleichfalls Kämpfe voraus. In dieser Stadt herrscht Panik. Die obdachlosen Albanesen drohen, die Stadt anzuzuziehen. Es finden massenhafte Verhaftungen statt. Alle Geschäftslokale sind gesperrt.

Antiklerikale Unruhen.

Paris, 18. Mai. Gestern Abend fand vor der Notre-Damekirche zwischen den antiklerikalen und den Katholiken ein heftiger Zusammenstoß statt. Die Katholiken bildeten ein Zug und durchschritten den Stadttheil, indem sie die Marseillaise sangen und rufen: „Es lebe die Freiheit, es leben die Geistlichen!“

Der erste Zusammenstoß mit den Antiklerikalen fand in der Avenue Maine statt; dieselben wurden arg mißhandelt. Weiterhin kam es zwischen beiden Theilen zu einem regelrechten Kampf, wobei 100 Personen, darunter 12 schwer, verwundet wurden. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor; die Agitation dauert jedoch weiter fort.

Deutsche Katholiken in Amerika.

London, 18. Mai. Aus Winnipeg in Kanada wird telegraphirt, daß die Einwanderung von Katholiken deutscher Abstammung nach Minnesota und Assiniboia unter der Leitung der Benediktiner in großem Maßstabe begonnen hat. In den Quillebenen und im Turmillionland wurden 2000 Heimstätten ausgewählt und 10000 Einwanderer werden erwartet.

Die Verhaftung einer amerikanischen Aristokrat.

London, 18. Mai. Die Verhaftung einer Dame aus der amerikanischen Aristokratie namens Zninging Snydham Bedford, die Frau eines mehrfachen Millionärs, ruft hier ungeheure Sensation hervor. Sie wurde unter dem Verdachte verhaftet, daß sie ein Kind unterschoben hat, um eine Erbschaft antreten zu können.

Ein origineller Vorschlag.

Paris, 18. Mai. Der Senator Plat hat an den Ministerpräsidenten Combes einen Brief gesendet, worin er den Vorschlag macht, die Regierung möge eine spezielle Ordensauszeichnung für jene Mütter schaffen, welche die größte Anzahl Kinder gebären.

Rumänische Schriftsteller.

Barbu St. Delavrancea.

Giaba-Effendi.

Autorsirte Uebersetzung von M. W. Sch r o f f.

Dort, wo die Sonne schöner scheint als anderswo, der Himmel heiterer ist und die Nacht einem tiefen, klaren Gewässer gleicht; weit, weit von hier, wo die Ufer mit Rosenstöcken bedeckt sind — lebte einst ein alter und glücklicher Blinder. Und eine ganze Menge von Barkenführern und Händlern kannte ihn und hatte ihn gern.

Niemand nannte ihn anders als „Giaba-Effendi“, Umsonst — Effendi, weil er vom Almosen Aller lebte; alles, was er bekam, bekam er umsonst, er und seine Frau und vier Kinder, zwei schöne Mädchen und zwei kräftige Knaben.

Einst war auch Giaba-Effendi Mensch wie alle Menschen gewesen, ja sogar noch etwas stolzer, hübscher und tapferer als die anderen; aber gerade dann, als ihm die Welt am schönsten schien, blieb er blind in einem Kriege, in einer Schlacht gegen die Ungläubigen. Und wenn er sich daran erinnerte, sagte Giaba-Effendi zusammenschauernd: „Allah wollte, daß ich sehe, was ich gesehen habe, und dann nichts mehr sehe!“

Giaba-Effendi verbrachte sein Leben damit, den Sehenden zu erzählen, was er zehnmal in seinem Leben gesehen hatte, als nämlich Gazi-Pascha, mit dem silbernen Datagan, ihnen zurief: „Wer an Allah glaubt, mekle alles nieder oder sterbe selbst!“

Und während er, der nichts mehr sah, den anderen, die sahen, das erzählte, was sie nicht gesehen hatten, scharrte er langsam allmählich eine hübsche Summe Geldes zusammen, die er in einen irdenen Krug barg und den Krug an der Wurzel eines Kastanienbaumes in seinem Garten vergrub.

Giaba-Effendi saß inmitten des Kaffeehauses und die Türken lauerten um ihn herum. Wenn er nun anfing, zu erzählen, wurde es totenstille; die Türken saßen wie versteinert da; die einen vergaßen, am Margileh zu saugen, die anderen sperrten den Mund weit auf, andere wiederum hielten inne, den Bart zu glätten.

„Habt ihr je gesehen, wie die Hammel beim Schlachten niederstürzen und mit den Hinterbeinen zucken. Und doch ist das Schlachthaus nichts gegen den Krieg, wo Menschen fallen und schrecklicher zucken wie die Hammel und wo die Pferde der Araber in ihrem tollen Laufe ihre Hufe in die abgeschnittenen Köpfe eingraben, in denen die Augen noch rollen.“

Und nachdem er die Schlachten an der Donau bei Missolongi und an den Grenzen des Kautasus beschrieben, mit dem Munde das Gebrüll der Kanonen, mit den Händen das Kreuzen der Säbel, das Klappern der Trommeln nachgemacht, das Stöhnen der Sterbenden wiedergegeben und gezeigt, wie diejenigen niederstürzen, welche noch einige Schritte machen, nachdem ihnen eine Kugel den Kopf weggerissen — endete Giaba-Effendi seine Erzählung, indem er kopfschüttelnd ausrief: „Effendi, Effendi wenn Allah mir sagen werde: Willst du noch einmal sehen, was du einst gesehen hast? Ich schwöre auf den Koran, daß ich meine Blindheit nicht gegen das Licht jener Sonne vertauschen möchte, welche die schwarzen Blutlachen der Schlachtfelder beleuchtet. Ja, wenn ich Allah selbst wäre, würde ich die Augen mit einem goldenen Reif verbinden;

ich wüßte alles, sähe jedoch nichts von dem, was auf Erden vorgeht.“

Einige fragten ihn lächelnd: „Wie du wolltest die Rosenstöcke nicht sehen, deren Knospen unter den Strahlen der Sonne sich erschließen, und die silberne Mondesichel, welche sich zitternd in den Wellen des Meeres widerspiegelt und verlängert, und deinen Serail mit den Kadinen, an deren schmiegsamen Körper sich das gelbe Seidengewand anschließt, und deine Kinder, die mit deinen Turban spielen? Giaba-Effendi läge führt nicht auf den Pfad des Propheten!“

Giaba-Effendi antwortete ihnen:

„Besser als Rosen ist Rosenwasser, und besser als Rosenwasser ist dessen Geruch. Und die Rosen selbst sind mehr Geruch als Farbe. Und dann ist die Welt ja überhaupt nicht so, wie Du sie siehst, sondern so, wie Du weißt, daß sie ist. Wer zeigt sich, wie er ist? Sind die Sonne und der Mond wohl so, wie wir sie sehen? Wenn Du Meerwasser in die hohle Hand nimmst, wirst Du bemerken, daß es nicht so ist, wie Du es als Ganzes sahst. Was Du erblickst, ist das Trugbild der Welt; drüber hinaus ist das unverstandene Leben der Welt und über dem Blau des Himmels ist die ewige Glückseligkeit der Seelen. Nur das Weib . . .“

Und wenn er hier anlangte, unterbrachen ihn die anderen Türken, welche die schwachen Seite der Philosophie Giaba-Effendis kannten, und hänselten ihn lachend:

„Ach, siehst Du, Giaba-Effendi; wir wußten, daß Du für die Weiber nicht blind bist; und wenn Du Allah bitten würdest, Dir das Augenlicht wieder zu schenken, so wäre das nur den Weibern zu Liebe.“

„Nur das Weib,“ fuhr Giaba-Effendi lächelnd fort, „ist etwas, was man sehen muß; doch der unverständige Mensch sieht nur, anstatt zu verstehen und kleidet die Frau in kostbare Gewänder und müht sich das ganze Leben hindurch ab, um zu verstehen, was er eigentlich nur sehen mußte. Ja, Effendi, Effendi, zum Nischen braucht man weder Augen noch Ohren und für das Weib wiederum braucht man keinen Verstand, sondern nur Augen, Augen, welche in sich aufnehmen, was nie sättigt.“

„So ja, so ja, nun bist Du nicht blind, Giaba-Effendi.“

„Und doch ist auch die Frau ein Unglück.“

„Warum denn, Giaba-Effendi?“

„Warum? Weil der Mensch stirbt, bevor er die Augen schließt.“

„Wann stirbt er, Giaba-Effendi?“

„Dann, wenn seine Nächte kurz und seine Tage lang werden; dann wenn die Kadinen des Serails sich vor ihm wiegen wie die Vinsen im Teiche; sie bewegen sich, doch kein Leben ist in ihnen; sie flüstern, doch die Worte sind unverständlich; er sieht sie, doch in seinen Augen glüht nicht mehr das Feuer von ehemals; denn seine Augen sind wie zwei Fenster eines öden Hauses.“

Und wenn die Ältesten unter den Türken an seinen Worten zweifelten und ihm sagten: „Du siehst zu schwarz, Giaba-Effendi, wenn es nach Dir gienge, müßte die ganze Welt blind sein, um glücklich sein zu können“. Dann entgegnete er ihnen, seinen Bart streichend:

„Man muß die Welt so nehmen, wie sie ist, und jeder sei zufrieden, wie ihn Allah geschaffen hat. Einst lebte in Stambul ein Mann, der hinte, weil ein Fuß zu kurz war und er betete Tag und Nacht, daß ihm der Fuß wachsen möge. Schließlich sandte ihm Allah ärgerlich im Traume die Nachricht, daß ihm der Fuß gewachsen sei. Freudig erwachte er, sprang vom Divan auf, und gewohnt mit dem kurzen Fuß tiefer aufzutreten, wollte er auch jetzt

daselbe tun, rente sich daher den Fuß aus, und fiel zu Boden, zerbrach sich die Nase und blieb stumpsnäsigt. Zehn Jahre hindurch bat er zu Allah, er möge ihm die Nase richtig und den Fuß wieder kurz werden lassen. Endlich träumte ihm in einer Nacht, daß ihm die Nase gewachsen und der Fuß wieder kurz geworden sei. Als er erwachte, befühlte er die Nase; sie war wieder ganz; er wollte rasch zum Spiegel eilen, trat jedoch von neuem falsch auf, fiel hin, und brach sich den rechten Arm derart, daß er damit nichts mehr erfassen noch heben konnte. Und von nun an bat er zu Gott, er möge ihm den Arm wieder geben und die Nase wieder nehmen. Lange Jahre hindurch berührte er von Sonnenuntergang bis Mitternacht den Boden mit der Stirne und betete für seinen gebrochenen Arm. Eines Nachts erschien ihm der Prophet im Traume, richtete ihm den Arm wieder ein und verunstaltete ihm die Nase. Am folgenden Morgen, als er sah, daß er den Arm wieder bewegen konnte, vergaß er vor Freude das Gebot des Propheten und trank über den Durst; dann ging er an das Ufer des Meeres, legte sich nieder, hielt sich mit der rechten Hand an dem Strick einer Schaluppe und schlief ein, den Strick in der Hand. Als er erwachte, war die Schaluppe fortgefahren und er befand sich inmitten der Wellen. „Allah, lieber ohne Arm und mit Nase!“ rief er da aus. Und im selben Augenblicke wuchs ihm die Nase wieder und der Arm wurde steif. Doch da er infolge dessen den Strick nicht mehr halten konnte, gieng er unter; die Wellen bedeckten ihn und er ertrauf mit einem kurzen Beine, einem steifen Arme und einer wunderschönen Nase.“

Und so erzählte der Blinde, bis er seine Zuhörer befriedigt hatte und sie allesamt riefen: „Einen Kaffee, umsonst, für den Umsonst-Effendi. Bravo Effendi, eine Lira für Deine Kinder und Deine Frau. Ein seidener Turban für Deinen ältesten Jungen.“

Und er aß und trank umsonst, trug das Geld nach Hause und sein Schatz wuchs; und nachdem er unter dem Kastanienbaum noch einen Krug mit Lira vergraben hatte, und noch einen und wieder einen, wurde er so reich, daß er schließlich der reichste Türke des Ortes war. Und wenn Giaba-Effendi gut aufgelegt war, und nach dem Scheitel seiner Biben und Mädchen tastete, um ihn zu küssen, sagte er:

„Ibrahim, mein Sohn, Dir laufe ich das Schiff mit dem höchsten Mast; Dir, Munaah, ein Pferdegestüt; und euch, meine Mädchen, werde ich mit je einem schönen und reichen Pascha verheiraten, doch ihr sollt umsonst Kaffee und Speisen, Kleider und Geld all denen geben, welche auf Krücken herumgehen, sowie auch denen, für welche die Welt mit allem, was darauf, in tiefe, ewige Nacht getaucht ist.“

Und Giaba-Effendi streichelte glücklich die Wangen der Mädchen und den Schnurrbartsaum der Söhne und frug sie der Reihe nach, worauf sie wie gewöhnlich antworteten.

„Wer ist hoch?“

„Ibrahim.“

„Wer ist schlant?“

„Munaah.“

„Wer hat Augen wie Sonnenstrahlen?“

„Zulnica!“

„Wer hat tiefgraue, klare Augen, tief und ruhig wie die See?“

„Fatima, Vater, Fatima; das schönste Mädchen dessen, der sie nicht sieht.“

„Allah sehe auf euch, an meiner Stelle, Kinder, und schenke auch Getränke, Speisen, Kleider und Geld, euch allen, die ich nicht sehen kann.“

Die Schloßfrau.

Roman von Leon de Tausseau.

Deutsch von Ludwig Wechsler.

Ich habe die wohlverdiente Strafe davongetragen. Die Liebe ist über mich gekommen, besser gesagt, sie machte sich geltend, denn ich habe Julie immer geliebt. Eines Tages — es war anläßlich einer Vermählung — konnte ich die schlackenlose Rechtschaffenheit dieser Mädchensele mit den niedrigen Untertanen, die ich vor Augen hatte, vergleichen und da ward ich mir über das süße, unerschütterliche Glück klar, das meiner bei ihr harrete, ich fühlte, daß die Liebe in mir schlummere und sagte mir: „Morgen gehe ich hin zu ihr und lege ihr mein Leben zu Füßen.“

Das Weitere wissen Sie. Am nächsten Tage bereitete mir ihr Vater einen üblen Empfang, und gleichzeitig erfuhr ich, daß sie erklärt habe, ich sei ihrer unwürdig. Da verlor ich allen Muth — zu schnell vielleicht . . . und es kam ein Anderer an meine Stelle. Dieser war minder furchtsam als ich, und bemächtigte sich alsbald des unschätzbaren Kleinodes. Die Verbindung soll stattfinden, und ich habe vorhin an Julie geschrieben, um sie zu beglückwünschen . . . Aber länger halte ich nicht mehr an mir. Bei einem gewissen Grade das Leidens angelangt, wird selbst dem Hartnäckigsten ein Klageruf erpreßt. Zum ersten Male habe ich einen solchen laut werden lassen und er bringt bis zu Ihnen. Können Sie sich meinen Jammer vorstellen? Was soll aus mir werden? Fünfzig Jahre lang soll ich ihr vielleicht Tag für Tag begegnen, sie am Arme eines Anderen und ihre Kinder lieblosend sehen . . .

Sie werden an mich denken, mein verehrter Freund, wenn Sie über ihren Bund jene Worte sprechen werden, die Sie über uns hätten sprechen können. Denn ich fühle, daß dies der Fall hätte sein können, und diese Gewißheit wird eine endlose Qual für mich sein. Natürlich werde ich unter irgend einem Vorwande meine Heimkehr verzögern; aber schließlich werde ich doch in das väterliche Heim zurückkehren müssen. Nur Sie allein werden wissen, was dieser Tag . . . und die folgenden für mich bedeuten werden!“

Ein unennbares Gefühl des Glückes bemächtigte sich der jungen Dame, nachdem sie diese Zeilen gelesen, und sie entrißte sich über sich selbst. Soeben hatte sie dem Begräbniß ihres besten Freundes beigewohnt, ihre Mutter war so gut wie todt für sie, ihre Heirath war auf wenig befriedigende Art gescheitert, ihre Familie lebte entzweit, und dessenungeachtet zog eine fast ungeheuerliche Freude in ihr Herz ein. Dies beweist nur von neuem, daß in einem ungeschuldigen, jungen Herzen vor allen Dingen die Liebe zur Geltung gelangt!

Doch als sie die Wirklichkeit wieder ins Auge faßte, hielt ihre Freude nicht lange vor. Jedenfalls war ihr in der Zukunft noch ein viel herberer Kummer als bisher vorbehalten. Dies Gustav den Brief schrieb, den sie soeben gelesen — dies war offenbar das von Potrel angebotene, wenn schon nicht erwünschte Wunder — konnte er unmöglich ahnen, welche peinlichen Ereignissen er es zu danken haben wird, wenn er Julie ohne Verlobungsring an Fingers erblicken würde. Was Lopriac, der frei und unerschrocken nach jeder Richtung hin war, zur Flucht veranlaßte, wird für den schüchternen Gustav, der noch der Autorität seiner Eltern unterworfen war, ein noch viel größeres Hinderniß bilden.

Aber wenigstens war sie von ihm geliebt worden. Dieser Liebesbrief, dieses durch die Abwesenheit und den Tod sozusagen beglaubigte Dokument wird an ihrem Busen ruhen können, solange sie am Leben weilen wird. „Aber schließlich werde ich doch in das väterliche Heim zurückkehren müssen“, hatte Gustav geschrieben, und welche Bitterniß würde diese Heimkehr für sie Beide bedeuten! Doch sie suchte die Augen vor der nächsten Zukunft zu schließen. Gewiß wird Gustav gründlicher denn je schweigen angefißtes dieses armen Mädchens, dessen Name durch fremdes Verschulden in aller Leute Mund war; er hatte aber darum nicht weniger die Worte geschrieben: „Ich habe Julie immer geliebt!“ Diese wenigen Worte würde hinreichen, um ihrem Knecht der Bitterniß einen ewig unveränderlichen Beigeschmack der Bitterniß und der Freude zu verleihen.

Nachdem sie sich Stirne und Augen gewaschen, begab sie sich, vom neuem Muth erfüllt, zu ihrem Vater zurück. Während dieser Zeit saß Herr von Potrel daheim

und schrieb einen langen Brief an seinen Sohn. Diesmal war die Wochenchronik von Chesardiere fast überreich an Ereignissen. Der Besuch Baralys' beim Untersuchungsrichter, das Duell, das sich daraus ergab, der eilige Rückzug, den Simone angetreten, die „leicht voranschreitlichen Bedenken“ Lopriac's, die Heimkehr des Verwundeten und endlich der Tod und das Begräbniß des armen Abbeé Bodileau — das waren Dinge, die in einer großen Hauptstadt gleichfalls lebhaftes Interesse hervorgerufen hätten. Doch schrumpfte diese ganze Reihe peinlicher Zwischenfälle förmlich zu nichts zusammen im Vergleiche zu dem Epilog, der sie abschließen sollte und in der entgeltigen Trennung des Ehepaares bestand.

„Und all das“, schloß der alte Herr von Potrel, der im Grunde genommen ein weiches Gemüth besaß, „weil ein Dieb ein Medallion stahl, das der Herr Hauptmann Courtaulin nicht hätte aufbewahren dürfen!“

Dieses ganz zweifellos höchst strahlwürdige Vergehen sollte die Ursache noch ganz anderer Ereignisse sein, an die der Wackere nicht einmal im Traume gedacht hatte.

Das erste bestand in der sofortigen Heimkehr Gustav's. Statt Vorwände zu suchen, um seine Abwesenheit zu verlängern, erfuhr er welche, um sie abzukürzen. „Sie wird meiner bedürfen!“ sagte er sich und dieser Gedanke drängte ihn zur unmittelbaren Abreise, obschon er sich über die Freuden, die ihm bei der Ankuft beschieden sein durften, keiner Täuschung hingeben konnte. „Ich werde sie in Thränen aufgelöst antreffen“, spannte er seine Gedanken weiter, erstens weil sie Lopriac liebte, und dann weil eine Heirath, die im letzten Augenblick selbst minder peinlicher Dinge wegen in die Brüche geht, stets eine harte Heimsuchung bedeutet. Ja, wenn sie einen Bruder hätte, der dieses Namens würdig wäre . . .“

Schon sah er sich im Geiste vor Lopriac stehen, um von ihm Genugthuung zu verlangen, was jedenfalls eine ausgezeichnete Idee war. Dann aber gab er sie auf; er sagte sich nach kurzem Besinnen: „Er wird sich nicht schlagen wollen, und mein Vater, der in Dingen der Ehre so empfindlich ist, billigt seine „Bedenken“, wie er es nemt.“

(Fortsetzung folgt.)

Und vor Freude nahm der Alte die Köpfe der Kinder in beiden Hände, richtete seine ausgeronnenen, geschlossenen Augen auf ihr Antlitz und sagte zu ihnen der Reihe nach:

„Ibrahim ahnelt meinem Vater, Munaah mir, Zuleica meiner Mutter und Fatima muß so sein, wie ihre Mutter war, als sie mir zum ersten Male die Hand entgegenstreckte. Hoggia hat mir gesagt, wie schön sie sei, und ich weiß, wie gut sie ist.“

Und seine Frau weinte vor Freude und flüsterte den Kindern zu, daß der Vater durch fortwährendes Befehlen es errathen habe, wem jeder ähnele.

Doch eines Tages schwand das Glück Giaba Effendis in einem Augenblicke dahin.

Der Alte war wie gewöhnlich zum Kastanienbaum im Garten gegangen und indem er die Stelle betastete, wo er seinen Schatz vergraben hatte, stieß er auf einige tiefe Löcher. Jemand war ihm gefolgt und hatte ihm seine Krüge mit dem Geld gestohlen. Der Alte schrie auf und rang die Hände: „Allah! Heute zum ersten Male möchte ich mein Augenlicht wieder haben! Allah, ich schwöre, daß ich ihn erkennen würde, wenn ich sehe!“

Die Kinder liefen erschrocken herbei und der Alte sagte ihnen, ohne daß sie den Sinn seiner Worte verstanden: „Diejenigen, welche sehen, sollen nicht denen nachlaufen, die nicht sehen! Gekern fühle ich den, der mich sah; ich blieb stehen und sagte: „Die, welche sehen, sollen denen eine Stütze sein, die nicht sehen; die Sehenden können die Schätze der Blinden haben, aber die Blinden niemals die Schätze der Sehenden.“ Und er blieb auch stehen und ich hörte nichts mehr. Dennoch gingen mir seine Schritte immer im Sinne herum; ich hörte sie nicht, aber sie schmerzten mich; ich fühlte sie auf dem Rücken, auf dem Nacken, und tiefer, tiefer, in dem Herzen.“

Dann begann der Alte zu schreien und schwang drohend seine lange Krücke in der Luft: „Ibrahim, dein Schiff ist untergegangen! Munaah, dein Pferdegestüt ist davongelaufen! Zuleica, eure Paschas sind Knechte bei den Knechten von Paschas! Ibrahim, führe mich in's Kaffeehaus und umgebe weder Schmutz noch Kruben.“

Als Giaba Effendi das Kaffeehaus betrat, begann er laut aufzulachen, und alle, die ihn gern hatten, riefen ihm zu: „ Bravo, Effendi, schon lange hast Du uns nichts mehr Heiteres mehr erzählt. Wenn Du uns recht gut unterhältst, sollst Du arm gekommen sein und reich weggehen.“

„Ja,“ erwiderte der greise Blinde, „ja, und meine Erzählung beginnt mit den Worten: Die wahren Menschen sind blind.“

„Und die, welche sehen?“ fragte einer der Alten, der seinen Kaffee schlürfte.

„Die welche sehen,“ antwortete Giaba-Effendi mit gejungerem Vornehm, „sind wie Allah, sie geben, sie nehmen und machen den Reichen von heute zum Armen von morgen; und oft auch treffen sie wie Allah in dem Vater die Kinder; die meinigen aber sind geschätzt, denn nicht nur ein Baum aus meinem Garten hat an seiner Wurzel Krüge, aus denen sie schöpfen können.“

Der Blinde fing wieder an zu lachen und einer der Türken, welcher vor kurzer Zeit in die Stadt gekommen war, wurde rot und flüsterte: „Der arme Alte ist verrückt geworden.“ Dann wandte er sich an die, welche in gelben Bechern mit langem Stiele den Kaffee zubereiteten und sagte ihnen: „Einen Kaffee, für den Giaba-Effendi!“

Als Giaba-Effendi diese ihm unbekannte Stimme hörte, fuhr er zusammen. Dann, sowie er anfing zu schlürfen, ging es ihm in die unrechte Kehle, er hustete und schüttelte die Hälfte auf seine Kleider aus; da stellte er die Tasse auf den Tisch und sagte dem Knaben, der ihm den Kaffee gebracht hatte: „Führe mich zu dem, der den Kaffee für mich bestellte; ich will ihm dafür danken.“

Der Knabe nahm ihn bei der Hand und führte ihn zu jenem. Der Alte streckte ihm die Hand entgegen, während der andere ihm zögernd die seine hinhielt. Kaum hatte Giaba-Effendi sie erfaßt, als er sie festhielt und schrie: „Effendi, Effendi, gute Leute, Allah möge Euer Augenlicht erhalten, damit Ihr seht, wer hinter Euerem Rücken kommt! Dieser hat mir meinen Schatz gestohlen! Der Kaffee, den ich vorhin getrunken habe, war nicht umsonst war nicht „giaba“; in meinem ganzen Leben habe ich umsonst getrunken und niemals ist es mir in die unrechte Kehle gekommen; heute habe ich zum ersten Male von meinem Gelde getrunken, und darum ist mir dies geschehen!“

Viele lachten, aber da der Alte nicht aufhörte, zu schreien „der Kaffee war nicht umsonst“, führte man schließlich beide zum Kadi.

Der Kadi verwunderte sich, als er die Klage der Beiden hörte und sagte: „Aber Du bist ja blind, wie kannst Du den erkennen, der Dir Dein Geld gestohlen hat?“

„Wenn der Kaffee umsonst gewesen wäre, so wäre er mir nicht in die unrechte Kehle gegangen; er war von meinem Gelde bezahlt und da ich nicht gewohnt bin, von meinem Gelde zu trinken, hat sich das ereignet. Und dann, wer so schnell Kaffee bezahlt, ist kein ehrlicher Mensch.“

Der Kadi ließ sich überzeugen, stellte Nachforschungen an und man fand bei dem Verdächtigen richtig das ganze Geld des Giaba-Effendi.

Und Giaba-Effendi hat noch lange Jahre glücklich gelebt, alle erheitert und Rath erteilend, hat aber von niemand mehr etwas umsonst angenommen, und so oft ihm der Kaffee in die unrechte Kehle kam, lachten die Türken und riefen ihm zu: „der Kaffee ist nicht umsonst Giaba-Effendi, das muß von Deinem Gelde sein.“

Und er kümmerte sich wenig darum, daß er blind war, denn der Mensch muß mit dem zufrieden sein, was Allah ihm gegeben hat; und dann bekam Ibrahim ein Schiff mit einem hohen, hohen Mast, Munaah das berühmteste Pferdegestüt und Zuleica mit den Augen wie Sonnenstrahlen und Fatima mit den meergrünen klaren

Augen, tief und still wie die See, heiratheten zwei Paschas, die im ganzen Reiche berühmt waren und schöne Paläste, Springbrunnen und Rosengärten besaßen.

Bunte Chronik.

Eine eigenartige Bittschrift wurde diese Tage von vier Knaben der dänischen Flaktenberg-Erziehungsanstalt an König Christian gefandt. Der Brief lautete so: „An König Christian in Kopenhagen. Wir sind vier Knaben in der Flaktenberg Erziehungsanstalt, die vom Lehrer mit einem Damp von Stahlbraht Schläge bekommen. Wenn das nicht aufhört, wird es brennen.“ — Unterschrieben war der Brief nicht. König Christian sandte den eigenartigen Brief an den Justizminister, der sofort eine strenge Untersuchung anstellen ließ, und diese ergab, daß die Angabe der Knaben auf Wahrheit beruhte. Ein Lehrer hatte wirklich das genannte barbarische Mittel benutzt, um die Schüler zu züchtigen. Er wurde sofort seiner Stellung enthoben.

Ein ungarischer Schriftsteller — amerikanischer Geistlicher. Prof. Dr. Geza Koczian, ein bekanntes Mitglied der ungarischen Journalistik und Schriftstellerwelt, wurde jüngst von der ref. Kirchengemeinde in Youngstown (Nordamerika) zum Prediger gewählt. Dr. Koczian legte die Prüfung aus der Dogmatik, Moraltheologie, Kirchenlehre und Kirchenorganisation in englischer Sprache ab. Der neue Seelsorger wurde am 19. v. M. feierlich, in Anwesenheit eines zahlreichen Publikums installirt und seine erste Predigt fand das Gefallen der Gläubigen. Youngstown hat ca 50,000 Einwohner, unter welchen sich auch zahlreiche Ungarn befinden.

Das größte Schlachtschiff der Welt. Auf der Werft der Fairfield Schiffbaukompanie am Clyde wurde das englische Schlachtschiff „Commonwealth“ von Stapel gelassen. Dieses Schiff ist das längste Fahrzeug der Welt, denn es hat eine Länge von 425 Fuß. Die Breite beträgt 78 Fuß, die Tiefe 26 Fuß 9 Zoll. Das Schlachtschiff ist ein Schiff von 16.359 t. Die Mannschaft wird eine Kopfstärke von 750 Mann haben. 16 Wasserrohrkessel geben dem Schiff bei 18.000 Pferdekraften eine Geschwindigkeit von 18 ein halb Knoten.

Das Maiglöckchen Fest, das auf uralte Zeiten zurückweist, wird noch heutzutage in einzelnen französischen Dörfern gefeiert. Am ersten Maiensontag geht man in den Wald Maiglöckchen pflücken. Die Alten begleiten die Jungen; denn es wäre unklug und gefährlich, die Jugend sich allein zu überlassen, der Frühlingszauber könnte ihr Herz und Sinn verwirren. Man geht also in solcher Gesellschaft und kommt erst abends wieder heim, jeder mit seinem Strauß. Dann setzt man sich um den mit Blumen geschmückten Tisch, und jeder befestigt sie in artigen Reimen. Nachher geht's zum Tanz, bei dem wiederum das Maiglöckchen eine große Rolle spielt. Mädchen und Burden tragen die Blumen an der Brust und im Knopfloch. Bittet nun der Burche die Schöne um einen Tanz, so reicht sie ihm während ihr Sträußchen, das er ansteckt, sowie sie das seine, und die beiden tanzen miteinander den ganzen Abend. Ehedem sprach der Strauß in solchem Falle eine noch bestimmtere Sprache: das Maiglöckchen galt als Verlobungszeichen. Wollte ein Burche einem Mädchen seine besondere Zuneigung ausdrücken, so erbat er sich von ihr eine Stednadel, mit der er ihren Strauß auf seiner linken Brustseite in der Nähe des Herzens befestigte. Nahm die Holde seine Blumen an, ohne sie anzustechen, so verpflichtete sie sich nur zum Tanz, ließ sie sie zu Boden fallen, so war dies ein Zeichen der Gleichgültigkeit, trat sie jedoch darauf, so wollte sie Groll und Mißachtung zum Ausdruck bringen. Jedenfalls, schreiben die Debats, stammt von dieser Sitte der Ausdruck magueter une fille, der so viel bedeutet wie courtoiser une fille gleich einem schönen Mädchen den Hof machen.

Das Land der Postkarten. Die postalischen Einrichtungen der verschiedenen Länder des Weltpostvereins werden jetzt wieder vom internationalen Bureau in Bern zusammengestellt. Es geht daraus unter Anderem hervor, daß in Deutschland weit mehr Postkarten verschickt werden als in irgend einem Lande der Erde. Einschließlich der Antwortkarten waren es nicht weniger als 1013 1/2 Millionen in dem einen Jahre. An zweiter Stelle stehen die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 670 Millionen Stück. Diese beider Länder dagegen fast über 3 1/2 Milliarden Briefe, während in Deutschland nur 1 1/2 Milliarden Briefe ausgegeben werden. Den größten Briefverkehr nach den Vereinigten Staaten hat Großbritannien mit 2 1/2 Milliarden. Die Zahl der Postkarten beträgt hier noch nicht eine halbe Million. Fast ebenso viel Postkarten werden aber merkwürdigerweise in Japan geschrieben, 435 Millionen jährlich. Der Briefverkehr Japans beträgt dagegen kaum den 75. Teil desjenigen von Deutschland, während fast halb soviel Postkarten in Japan wie in Deutschland aufgegeben werden. Abgesehen von Oesterreich mit 1/2 Milliarde Postkarten haben alle anderen Länder verhältnismäßig wenig Kartenverkehr, außer von Britisch-Indien, keines über 100 Millionen. Frankreich gibt nur 60 Millionen Postkarten jährlich auf, das kleine Belgien dagegen 55 Millionen, die Niederlande 50, die Schweiz 43 Millionen zc. Der Briefverkehr erreicht außer in Deutschland, Nordamerika und Großbritannien in keinem Lande eine Milliarde Briefe. Selbst Frankreich hat deren nur 795 Millionen, Oesterreich 406, Spanien 112, Japan 187, Rußland 82 oder 83 zc.

Ein jüdischer Kopf. In Frankfurt a. M. erfreut sich ein Bürger, der infolge seines fröhlichen Lebenswandels reich mit Gläubigern gesegnet ist, öfters des Besuchs eines sympathischen Herrn, der nie von ihm geht, ohne daß er etwas mitgenommen hätte oder wenigstens ein sichtbares Zeichen seines Anspruchs zurückzulassen. Es ist, man entschuldige das harte Wort, der Gerichtsvollzieher. Dieser Tage kam, wie der „Frankfurter Generalanzeiger“

berichtet, der Beamte wiederum vor die Thür seines Freundes, wo ihm aber ein großes Plakat entgegenlachte: „Ich bin ausgezogen.“ Der Beamte verfügte sich zum Hausherrn, der ihm aber versicherte, der Herr sei absolut nicht ausgezogen, er befände sich sogar sehr sibel und sei dabei. Der Mann des Gesetzes holte einen Schloffer und ließ die Thür öffnen. Wie erlaunte er, als er seinen Klienten munter und gesund — im Bett vorfand. „Aber wie kommen Sie dazu, anzuschreiben, Sie seien ausgezogen? Wissen Sie nicht, daß das eine — — —“ „Aber lieber Freund, erlauben Sie,“ entgegnete mit mildem Vorwurf der andere, „ich bin wirklich ausgezogen.“ Und zum Beweise streckte er sein unbelledetes stacheliges Bein unter der Decke hervor. — Er war in der That ausgezogen.

Handel und Verkehr.

Budarester, am 19. Mai.

Die Lage der Fabriken und industriellen Anstalten des Landes,

welchen die Begünstigungen des Gesetzes zur Ermuthigung der einheimischen Industrie gewährt wurden, vom Jahre 1887 bis zum 1. Januar 1903.

Nach offiziellen Daten.

(Fortsetzung).

Caffee, Chocolate, Rahat, verarbeitete Früchte und Mehlpasten. — Mehlpasten und Stärke, L. Martetca, Budarester, gegr. 1883 * 1. September 1903. — Mehlpasten, Gebrüder Salacolu, Budarester, gegr. 1888 * 26. Januar 1909. — Caffee, Ci, chorie, S. Frank Söhne, Budarester, ggr. 1889 * 27. Oktober 1903. — Stärke, Stamm et Co., Doamna (Neamhu)-gegr. 1889 * 17. Februar 1905. — Chocolate und Bonbons, G. Dobriceanu, Budarester, gegr. 1892 * 10. Dezember 1908. — Früchte, Conserven, Chocolate, M. Economu et Comp., gegt. 1893 * 10. November 1908. — Mehlpasten, L. Josiel, Commandit-Gesellschaft, Galaz, 1894 * 21. Januar 1907. — Biscuits, Frank Mabz, Budarester, 1896 * 1. Juli 1914. — Brodgesellschaft „Viaba“, Budarester, 1899 * 1. Juli 1914. — Brodgesellschaft Cooperativa, Galaz, 1899 * 1. Dezember 1908. — Brod, Societate Anonima Fabricale Romäno, Budarester, 1901 * 1. Julie 1914.

Kapital dieser Gruppe 3.265.483.88 Centimes.

Ziegel, M. Tonolla, Budarester, gegt. 1892 * 1. April 1903. — D. Sagi Tudorale und Comp., gegründet 1894 * 1. April 1903. — Titu, B. Alexandrescu und Prijbeanu, B. Verbe (Dofj) gegt. 1899 * 1. April 1903 * 3. Juni 1914. — Baugesellschaft, Satu - Nou (Jfsov) gegt. 1883 (liquidirt). —

Kapital dieser Gruppe: 2.636.885,09.

Sägewerke: Anonyme Gesellschaft, vormalig Goeb, Galaz, gegt. 1888 * 1. Juni 1903. — Gustav Sidler, Malini (Suceava) gegt. 1887 * 1. Juni 1903. — Gesellschaft „Lotru“, Brezoiu (Balcea) gegt. 1887 * 1. Juli 1908. — D. Nicolau, Giurgevo, gegt. 1887 * 29. September 1904. — Tenor, Saboviei, Bacau, gegt. 1887 * 4. September 1904. — Societatea Moldova, Neamhu, gegt. 1888 * 21. Juni 1904. — Georgehe Jonescu, Meric (Miamhu), gegründet 1889 * 27. Januar 1907. — A. Töröl und Comp., Breazu (Miamhu), gegt. 1890 * 5. November 1905. — Emil Costinescu, Sinoia, gegt. 1891 * 27. Januar 1907. — U. J. Negroponte, Grozesci (Bacau), gegt. 1893 * 18. Juni 1908. — Ch. Ephraim Rosen, Darmanesti (Bacau), gegt. 1892 * 22. Apr. 1907. — Anton Töröl et Comp., (Neamhu), B. Neamhu, gegründet 1900 * 1. Juli 1907. — Soc. „Anonima“ (Bacau), Coman., gegründet 1894 * 18. Juli 1907. — L. Predinger, (Braila), Jfslaz, gegt. 1894 * 1. Juni 1903. — L. Raug et S. D. Balu, (Tecuciu), Coämești, gegt. 1894 * 18. August 1908. — Th. Roux et Comp., (Olt), Slatina, gegt. 1894 * 18. August 1908. — A. Lipa Jufter, (Neamhu), Meftacan, gegt. 1895 * 18. November 1908. — D. Constandache, (Tutoba), Ireni, gegt. 1895 * 30. März 1906. — Hermann Theiller, (Bacau), Lucacesti, gegt. 1895 * 28. Februar 1906. — J. Herichovic, vorm. Badarau, (Neamhu), Piatra, gegt. 1895 * 18. August 1908. — Anton Töröl, (Neamhu), Bistric, gegt. 1898 * 1. Juli 1907. — Al. Razim Tomovici, (Neamhu), Banatori, gegt. 1899 * 1. Juli 1907. — Locatelle Kamitz et Simon, (Bacau), Agafu, gegt. 1900 * 1. Juli 1907. — Dorneşcu und Dinerma, (Neamhu), Tazlau, gegt. 1900 * 1. Juli 1907. — Jofif Bunescu, (Dimboviza), Moroeni, gegt. 1900 * 1. Juli 1908. — Soc. „Berliner“ Holz et Comp., (Govi), Ceauru, gegt. 1900 * 1. Juli 1907. — Marcel Bernheim, (Balcea), Cozia, gegt. 1901 * 1. Juli 1907. — Marcu Fischer, (Dimboviza), Runcu, gegt. 1901 * 1. Juli 1907. — Delugan Barescu und Pietraru (Teleorman), L. Magurele, gegt. 1901 * 1. Juli 1907. — Aron v. Jufter und Julius Agastein, (Neamhu), Banatori-Dumbr.-Roschie, gegt. 1901 * 1. Juli 1907. — D. Georgehe und Al. Razim, (Neamhu), Pipurig, gegt. 1902 * 31. Dezember 1907.

Kapital dieser Gruppe: 6.145.522.48.

(Fortsetzung folgt).

Südrussischer Getreidemarkt. Aus Odessa wird uns unter dem 14. Mai 1903 geschrieben:

Trotz anhaltend schwacher Nachfrage aus dem Auslande sind Preise für Roggen, Weizen und Mais behauptet, und nur die Gerstenpreise weisen einen Rückgang auf. Die Zufuhren haben zugenommen, aber der Mangel an verfügbarem Dampferraume erschwert das Ausfuhrgeschäft, und es wurde daher, namentlich in der zweiten Hälfte der Woche, wenig umgesetzt.

Verkäufe und Preise der Woche:

Table with 3 columns: Quantity, Price, and Unit. Lists various goods like wheat, rye, and corn with their respective prices.

92,000 Pud gegen 644,000 Pud in der Vorwoche.

Preise verstehen sich in Kopfen, per Pud frei hier, 1 Pud = 16,38 Kilo. 46,26 1/2 Rbl. = 100 Mark.

Frachten: London, Hull, Hamburg und Antwerpen 1/2, Rotterdam 1/2, Mittelmeer Frs. 9.—

Das Wetter war frühlingmäßig und trocken. Der Saatenstand läßt bis jetzt nichts zu wünschen übrig, aber wir brauchen jetzt bald wieder Regen.

Nikolajew. Der Markt ist flau.

Es wurden diese Woche folgende Preise bezahlt:

9 3/4 33 Shirkafalka-Weizen 87—93,917

Roggen, 70 1/2 Gerste 64—65 1/2 Kop. per Pud.

Die Asow-Märkte verkehren in flauer Haltung und das Geschäft ist in allen Artikeln ruhig.

Es bedingen:

Table with 3 columns: Location, Price, and Unit. Lists prices for various locations like Gornowla, Winternw., and Kaufas.

De Saaten. Der Odeßauer Markt verkehrt in gedrückter Haltung für De Saaten.

Die Preise von Leinsaaf sind im Laufe der Berichtswoche von Rbl. 1.44—1.45 auf Rbl. 1.41 das Pud zurückgegangen. Zu letztem Preise gingen 11.000 Pud um. Rabs kostet Rbl. 1.24—1.25 Haussaaf Rbl. 1.05 das Pud.

Auf den Asow-Märkten ist das Geschäft ebenfalls still bei unveränderten Preisen.

Es werthen:

Table with 3 columns: Location, Price, and Unit. Lists prices for Leinsaaf and Rübjen.

Der französische Getreidezoll. Aus Paris wird telegraphirt: Der Ackerbauminister erklärte in einer Besprechung mit den Pariser Deputirten betreffend die hohen Brotpreise, die Getreidezölle rechtfertigen gegenwärtig nicht eine Herabsetzung des Getreidezolles.

Die Lage des Staatschatzes ist folgende: Das laufende Finanzjahr, dessen Budget auf 218 1/2 Millionen beibehalten wurde, verspricht einen Ueberschuß von 31 Millionen. Die Incassos gehen so vortheilhaft vor sich, daß das Finanzministerium in der Lage war, eine Summe von 32 Millionen nach Frankreich und Deutschland zu schicken, welche als Zahlung für die demnächst fälligen Coupons dienen sollen. Außerdem verfügt dasselbe noch über eine sehr namhafte Summe in Baarem.

Die Einnahme der Zollämter im Monate April 1903 betragen 2,073,641 Lei, 15 Bani gegenüber 2,685,594 Lei, 50 Bani im gleichen Monate des Vorjahres, was einer Mindereinnahme von 611,953 Lei, 35 Bani auf Kosten des laufenden Budgetjahres entspricht. Trotzdem ergeben nach dem Budgetentwurf für den Monat April 1903 — 2,000,000 Lei — die Einnahmen ein Plus von 73,641 Lei, 15 Bani. Die für Rechnung des Kommunalfonds im April d. J. vereinnahmten Summen belaufen sich auf 392,089 Lei 85 Bani.

Die Basaltgesellschaft in Cotroceni ruft ihre Aktionäre zu einer Generalversammlung für den 25. Mai (7. Juni) 1903 ein.

Zwergentige serbische Prämienlose. Bei der am 16. d. M. in Belgrad vorgenommenen Ziehung wurden nachstehende Serien gezogen, und zwar: 66 203 326 330 515 1109 1301 1434 1579 1611 1630 2072 2101 2193 2324 2586 2845 3137 3380 3620 3670 3746 3753 3781 3969 4162 4188 4687 4699 4843 5427 5570 5610 5677 5807 und 6087. Aus den gezogenen Serien fiel der Haupttreffer mit 80.000 Fr. auf S. 5677 Nr. 33; der zweite Treffer mit 8000 Francs auf S. 5807 Nr. 50; der dritte Treffer mit 4500 Francs auf S. 4188 Nr. 2. Je 1000 Francs gewannen: S. 326 Nr. 20 und S. 3969 Nr. 34. Je 500 Francs gewannen: S. 207 Nr. 14, S. 5570 Nr. 25 und S. 5677 Nr. 20. Je 275 Francs gewannen: S. 2586 Nr. 38 und S. 3380 Nr. 31. Alle übrigen hier nicht aufgeführten Nummern gewannen je 100 Francs.

Serbische Staats-Tabaklose. Bei der am 16. d. M. in Belgrad vorgenommenen Prämienziehung fiel der Haupttreffer mit 25.000 Francs auf S. 1429 Nr. 22, der zweite Treffer mit 250 Francs auf S. 2618 Nr. 75. Je 100 Francs gewannen: S. 249 Nr. 66, S. 2895 Nr. 98, Serie 6884 Nr. 85, S. 7099 Nr. 79 und S. 7641 Nr. 43.

Digitationsergebnisse.

Zinkplatten. Am 8. Mai, bei der Direktion der Posten und Telegraphen, Lieferung von 3000 Kgr. Zinkplatten, Offerirten: G. Caranfil Galaz, 92 Fr. per 100 Kgr.; Theodoru et Mihailescu, Loco, 77 Fr. per 100 Kgr., franco Magazinen der Direktion.

Zinn. Am 30. April bei derselben Direktion Lieferung von 500 Kgr. Zinn. Offerirten: N. J. Draghiescu 3 Fr. 65 und Theodoru et Mihailescu 3 Fr. 90.

Wolle. Am 26. April bei der Direktion des Gefängnißwesens Lieferung von 8000 Kgr. weiße Wolle und 8000 Kgr. schwarze Wolle für das Gefängniß Margineni. Diamandi Niculescu offerirte das Kilogramm weiße Wolle a 1 Fr. 60 und 1 Kgr. schwarze a 1 Fr. 30 franco Margineni.

Reparaturen am Gefängniß Bacaresti. Am demselben Tag an derselben Direktion Reparaturen am Gefängniß Bacaresti. Devis 10.800 Fr. Offerirten unter dem Devis: M. Demetrescu 12 Fr. 85pEt. B. Stefanescu, 10.95pEt. N. Mihaescu 7.20pEt. M. Dobrescu 2.50pEt.

Verschiedene Salzsäuren. Am 26. April, am Kriegsministerium, Lieferung von verschiedene Materialien für die Pyrotechnie der Armee, zusammengestellt in 5 Serien. I. Serie, Stahl, 13.061 Frs., II. Serie, Del, 10.199 Frs. 50, III. Serie, Salzsäure 9.187 Frs., IV. Serie elektrisches Material 2528 Frs. 80, V. Serie, Verschiedene, 9146 Frs. 50. Offeren: I. Serie, E. Novelli, Bukarest, 10.384 Frs., Eduard Dantelberg, Leipzig, 10.510 Frs. 25, E. Wolff, Loco, 11.176 Frs., A. Ciuculescu 12.380 Frs.; II. Serie, Rein u. Draht, Loco, 11.814 Frs.; III. Serie, Rein u. Draht 10.250 Frs., P. Dobreanu, 16.40pEt. Frs. unter den Devis; IV. Serie, Ing. Marco 1876 Frs. 50, J. Gerbel 1789 Frs. 98; V. Serie, P. Dobreanu 7.95pEt. und Ch. Stoianescu 1pEt. unter den Devis.

Brailaer Getreidemarkt.

16. Mai 1903

Table with 4 columns: Item, Quantity, Price, and Unit. Lists various grain types and their prices in Braila.

Getreide-Kurse.

New-York.

Table with 4 columns: Item, Price, and Unit. Lists grain prices for New York.

Chicago.

Table with 4 columns: Item, Price, and Unit. Lists grain prices for Chicago.

Paris.

Table with 4 columns: Item, Price, and Unit. Lists grain prices for Paris.

Berlin.

Table with 4 columns: Item, Price, and Unit. Lists grain prices for Berlin.

Budapest.

Table with 4 columns: Item, Price, and Unit. Lists grain prices for Budapest.

Liverpool.

Table with 4 columns: Item, Price, and Unit. Lists grain prices for Liverpool.

Offizielle Börsenkurse.

Vom 17. Mai.

Table with 4 columns: Item, Price, and Unit. Lists various financial and commodity prices.

Table with 4 columns: Item, Price, and Unit. Lists various financial and commodity prices.

Table with 4 columns: Item, Price, and Unit. Lists various financial and commodity prices.

Table with 4 columns: Item, Price, and Unit. Lists various financial and commodity prices.

Wasserstand der Donau.

Table with 4 columns: Location, Date, and Water Level. Lists water levels at various locations along the Danube.

Wasserstand der Donau.

und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse vom 16. Mai.

Table with 4 columns: Location, Date, and Water Level. Lists water levels at various locations along the Danube.

Erklärung der Zeichen: + über Null; y geflogen; x gesunken um; ? unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius; — unter Null.

Bukarester Devisen-Kurse

Table with 4 columns: Location, Date, and Exchange Rate. Lists exchange rates for various locations.

Oesterreich-ungarische Landmannschaft in Bukarest.

Den geehrten Mitgliedern und Freunden unseres Vereines, so wie unseren lieben Landsleuten, welche Bukarest besuchen, bringen wir zur gefälligen Kenntniß, daß wir das Kaffee-Restaurant „Hugo“ (Ecke Universitätsboulevard und Akademiestraße), zu unserem Stammlokal erwählt haben.

Alle Zuschriften, Sendungen, Anfragen, etc., welche unseren Verein betreffen, sind unter dieser Adresse anzugeben.

Achtungsvoll, Der Vorstand.

„Prima Societate de Credit Funciar Român.“

(Erste rumänische Bodenkreditgesellschaft in Bukarest).

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß der Besitzer von Ruralpfandb. iefen gebracht, daß der Coupon vom 1. Juli 1903 und die ausgelosten Pfandbriefe, mit Beginn des 19. Mai (1. Juni n. St.) zur Auszahlung gelangen.

Die Direktion.

Advertisement for Die Firma Bourne & Comp. featuring a large logo and text describing their business and location.

Advertisement for Franz Josef Bitterwasser, featuring a logo and text describing its medicinal properties.

Advertisement for Doctor phil. Curie Lempart, featuring a logo and text describing his medical services.

Advertisement for Ideal Schreibmaschine, featuring a logo and text describing the typewriter.

Die Erste Wechselstube, Zur Börse
Isac M. Levy S-ri
Bucarest, Calea Victoriei 44
Gegründet im Jahre 1873
Kauft und verkauft sowohl unten notierte als auch alle
der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten
Tagescoursen und übernimmt Anträge zu den coulantesten
Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zah-
lung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen
kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

Bucarester Börse

Bucarest, den 19. Mai 1903.

Effekten-Curse:

Table with columns for type of security, and 'Kauf' and 'Verkauf' prices. Items include amortizable Rente, internal/external bonds, communal district obligations, rural/urban bonds, and stocks.

Actien-Curse:

Table with columns for company name, stock number, and 'Kauf' and 'Verkauf' prices. Companies include Banque National, Agricolt, de Scout, Soc. Dacia-Rom., and Nati nala.

Münzen- und Banknoten-Curse:

Table with columns for currency type and 'Kauf' and 'Verkauf' prices. Items include Napol. d'or, Kronen, and Deutsche Mark.

Wechselgeschäft

L. Ferneanu & S. Löwenthal
Strada Biserica Enei No. 1
(Hotel Union)

empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf von Staats-
papieren, Losen, Actien, Münzen, Koupons etc.
Darlehen auf Werthgegenstände und Pa-
piere, (rückzahlbar nach Belieben auch in kleinen
Beträgen), werden in jeder Höhe billigt ertheilt.

Frau Doktor MOSCHUNA-STON

langjährige Assistentin der Spitäler.

Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Consultationen von 2-5 Uhr Nachm.

Spricht deutsch.

Strada Stirbey-Vodă 19.

Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris
gewesener Schüler des Prof. Fournier
Spezial-Arzt für geheime und Hautkrankheiten
Consultationen für Interne Krankheiten von 2-5 Uhr nachm.
Calea Victoriei No. 93 (Ecke Str. Fontane.)

Der gesammten Heilkunde

Dr. Hugo Seligmann

gewesener Universitätsassistent

Sohn des wohlbekanntesten verstorbenen Dr. Jg. Seligman
ertheilt täglich Consultationen von 2-4 Uhr Nachmittag
speziell für orthopädische, chirurgische und Krank-
heiten der Harn- u. Sexualorgane beider Geschlechter
Strada J. S. Bratianu Nr. 1 (früher Str. Colzei 43-
vis-a-vis der Primarie.

Der gesammten Heilkunde

Doktor Petelencz

Geburtshelfer und Frauenarzt

speziell auch Augen- u. Kinderkrankheiten
Calea Rahovei No. 53

Methodische und sichere Heilung sämtlicher geheimer
Krankheiten (Syphilis) beider Geschlechter.
Sprechstunden von 8-10 Uhr vorm., 4-6 Uhr nachm.

Dr. A. Marcel

Arzt im Caritas-Spital

Spezialität Magen und Gedärmekrankheiten.

chem. Assistent an der Speziellen Klinik für Magen
krankheiten des Dr. BOAS in Berlin.

Consultationen von 2-4 Nachm.
Calea Călărășior 64.

für Minderbemittelte
Zähne Schmerzlos werden kariöse Zähne
extrahiert oder plombiert,
Zähne gepulvt, künstliche Zähne
und Gebisse in Gold und Kautschuk
eingesetzt, in dem unter Leitung des Dr. Hauberger
stehenden zahnärztlichen Atelier.
Bucarest, Str. General Florescu 3

„Mercure“
Cooperativ-Gesellschaft - Bukarest.

Einberufung

Die Herrn Aktionäre werden erucht, sich zu einer ordentlichen
Generalversammlung im Bureau der Gesellschaft, Calea Victoriei Nr.
52, am

Samstag den 18./31. Mai l. J.

um 8 Uhr Früh zu versammeln.

Sollte an diesem Tage die von den Statuten geforderte
Anzahl von Aktionären nicht versammelt werden, dann wird die Gene-
ralversammlung am 25. Mai (7. Juni) l. J. um 8 Uhr Früh ohne
eine andere Einberufung und mit jeder Anzahl der anwesenden Aktionäre
stattfinden.

Den Herren Aktionären wird bekannt gegeben, daß sie verpflichtet
sind, um an der Generalversammlung gemäß den Art. 153 des Han-
delsgesetzbuches teilnehmen zu können, beim Sitze der Gesellschaft,
Calea Victoriei Nr. 52, ihre Aktien wenigstens 5 Tage vor dem für
die Versammlung festgesetzten Termine zu erlegen, für welche sie die
entsprechende Dantung erhalten, welche allein zum Eintritt in den
Sitzungsraum berechtigt. Nach Ablauf des Termins von 5 Tagen, werden
keine Einschreibungen für die Generalversammlung mehr angenommen.
Die Bilanz, das Gewinn- und Verlustkonto, das Inventar des
Vermögens der Gesellschaft und die Rechnungsbücher können von den
Aktionären schon vor jetzt am beim Sitze der Gesellschaft jeden Tag zwischen
2-5 n. m. gesehen werden.

Es wird die Aufmerksamkeit der Herren Aktionäre auf die
Bestimmungen des Art. 23, 24, 25, 26 und 27 der Statuten für die
Zusammensetzung der Generalversammlung und für die Zulassung der
Mandatäre an Stelle der am Erscheinen verhinderten Aktionäre gelenkt.

Tagesordnung:

- 1) Berichterstattung der Verwaltung der Gesellschaft für das
vierte Jahr ihres Bestehens (1. April 1902 bis zum 31. März 1903).
2) Bericht des Comites, der Censoren über die Verwaltung der
Gesellschaft für das vierte Jahr.
3) Genehmigung der Bilanz und des Gewinn- und Verlustcontos
für das Jahr 1902-1903 und Ertheilung des Absolutivums an den
Verwaltungsrath.
4) Vertheilung des Gewinnes laut Bericht des Verwaltungs-
rathes.
5) Recurs des Herrn N. A. Popovici, welcher aus dem Ver-
waltungsrathe vom 26. März 1903, des Art. 9 der Statuten gemäß,
ausgeschlossen wurde.
6) Wahl dreier Mitglieder in den Verwaltungsrath, an Stelle
des Herrn St. Dag. Tudorache und N. S. Mihaescu, deren Mandat
abgelaufen ist, dem Art. 36 der Statuten gemäß, und an Stelle des
ausgeschlossenen Herrn N. A. Popovici.
7) Wahl dreier Censoren und dreier Supplementen für das Jahr
1903-1904 dem Art. 45, der Statuten gemäß.
Die Verwaltungs-Mitglieder und die Censoren, deren Mandat
abgelaufen ist, können bei dergewählt werden.

„Tausende“ Baargewinn

kann jedermann erzielen, der sich einer Vereini-
gung zur Ausnützung von Werthpapieren an-
schließt. Der monatliche Beitrag beträgt nur
Fl. 6.00. Anfragen zu richten an die

Hollandsche Crediet- en Boorschotbank
Amsterdam. Ceintuurbaan 330.

Vertreter gesucht.

Das elegante Restaurant
des Hotel Metropole dem lgl. Palais gegenüber.
Eingang durch das Hotelthor und durch die
Strada Academiei No. 51.
Feste Preise
Dessertiers und Dinners.
Monats-Abonnements.
Feinste Consumption. - Convenable Preise. -
Rumänische, französische und deutsche Küche.
Abends Concert unter Leitung des beliebtesten Künst-
lers MIELOSI, welcher in Russland den grössten
Erfolg gehabt hat. - Chambres séparées für
Soupers.
Hochachtungsvoll
Mitica Georgescu.

Haus in Predeal.
sehr vortheilhaft und gut gelegen, nahe dem Bahnhofe
und der National Chaussee, zu verkaufen. Das Haus be-
steht aus einer Parterre-Behaltung mit 4 Zimmern, Kam-
mer, großer Vorfaal und eine sehr geräumige Glas-Veranda,
dazu ein Belvedere-Thurmzimmer. Neben dem Keller ist
ein Zimmer und ein Backofen, sehr geeignet für eine Bäckerei
oder Konditorei. Das Gebäude ist sehr solid, aus massiven
Ziegeln und Steinwänden gebaut, großer Hof. Sehr gut
auch als Winterwohnung zu benutzen. Wegen Abreise sehr
billig zu haben. Es wird auch vermiethet für die Saison
oder auf das ganze Jahr. - Erkundigungen bei Frau
Helene Roșca, Str. 13 Septembrie 16.

Zu vermieten
zwei bis drei gut möblirte Wohnzimmer,
wobei auch ein prachtvoller Obst-Garten zur
Verfügung steht. Strada Culmei 12, in näch-
ster Nähe von Strada Negustori.

Billa Müller — Kronstadt
Burgthals 7.
hoch gelegen, Centrum, bestehend aus sieben elegant. einger. Wohn-
zimmern, vollständ. einger. Küche, lufst. Badezimmer, Wasserleitung,
Obstgarten 8000 m².
Näheres Bukarest, Str. Radu-Boda 23 bis, ev. in Kronstadt bei
Herrn Michael Roș, Bäckermeister, Schwarzgasse Nr. 47.
In vorm. ebnen od. z. in verlauf.

Doktor Schneyer
gew. mehrjähriger Arzt der Klinik
Nothnagel
wohnt jetzt
9 — Boulevard Elisabeta — 9

Dr. Benedict Rabinovici
Spezialarzt für Augenheilkunde (Operateur) und Kin-
derkrankheiten. Geburtshelfer.
ener. Secundararzt der Wiener Augen- und geburtshilflichen
Kliniken. - Ordinet von 2-6 Uhr nachmittags.
Acute und chronische rheumatische iden werden sicher und
in kurzer Zeit nach einer Spezialmethode geheilt. Honorar
nach vollständiger Genesung.
Strada Tudor Vladimirescu No. 22.

Die Epitropie der Kirche Madona Dudu
in Craiova
bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß am 14. Mai
(27. Mai) d. J., um 11 Uhr Vormittags, eine
Licitation mit geschlossenen Offerten und ohne
Recht des Supraoffertirens in ihrem Sitzungs-
saal für die Vermietung auf 5 Jahre, mit Beginn des
Datums der Vermietung, des Hotels des Baues
„Minerva“ welches 43 möblirte Zimmer,
sowie einen Restaurant-Saal hat, statifinden wird.
Diese Räumlichkeiten besitzen Wasser- und Heizungs-
Installationen, elektrisches Licht und Sonnenrien, so-
wie einen geräumigen Hof und Keller.

Die provisorische Caution, welche gefordert wird,
beträgt 5600 Francs.
Die Bedingungen für diese Vermietung kön-
nen an jedem Arbeitstag im Bureau der Epitropie
von 9-12 Uhr früh und von 2-5 Uhr abends
ersehen werden.

Die Epitropen: Divisionsgeneral G. Angheliescu.
George Ghebleescu.
Sekretär: E. D. Cernatescu.

Grand Hotel de France
Bucarest.
Im Mittelpunkt der Stadt in nächster Nähe
der Post- und Depositenkasse gelegen.
Unter einer neuen Administration, gründlich renovirt,
neu eingerichtet, 200 musterhaft reine Zimmer von
2 Francs aufwärts.
Verkehr der besten Gesellschaft. — Auch wer-
den Zimmer per Monat vermiehet.
Unternehmer: Alecu N. Oproescu
25 Jahre gewesener Director des Hotel Dacia, Bucarest.

Zu vermieten
auf dem Boulevard Elisabeth 39, zwei Appartements
im 2. Stock sammt Nebenräumen, separater Eingang
für jede Wohnung. Man wende sich an die „Pa-
tria“, Strada Smardan No. 15.

Reisende und Agenten
werden zum Verfaufe des patentirten und ministeriell con-
cessionirten „die Verdauung der Thiere beförderndes
Thier-Nährmel“ erzeugt von Geza Somoagi & Co.,
Budapest, in allen Staaten und größeren Orten gesucht.
Dies Thiermel ist vermöge seiner ausgezeichneten, erprob-
ten Qualität überall leicht einführbar, was die unzähligen
Anerkennungsschreiben beweisen.
Tüchtige Kräfte werden sehr gut honorirt, so daß damit
ein sehr großer Verdienst erzielt werden kann. — Näheren
Aufschluß ertheilen über gestl. Anfrage bezüglich der Ver-
kaufsbedingungen und Provision. Somoagi Geza & Co.,
Budapest, VI Dalnohy 20.

Zu vermieten
von Ef. Gheorghe 1904 an das Gut Niculesci-
Domulesci oder Chirnozi und Ulmu, welche
ein Ganzes bilden, gelegen im Distrikt Galomiza,
beim Orte Borcea, neben den Bahnhöfen Dalga und
Lehlu, von 4200 Bogon Aunaufläche und außerdem
800 Bogon, welche von dem Teich Mostite einge-
nommen werden. — Zu adressiren, ohne Vermittler,
an die Gesellschaft „Patria“ Bukarest, Str. Smardan 15.

Wer

chemisch-technische Haus-Artikel
(wie Metall-Pfropfen und Pomaden, Wäschganz, Wäschezeichentinte, Kartengifte, Migränenstifte, Porzellankitt, Fleckseifen, Fleckpasten und Stifte, Kleb Gummi, Fliegenpapier etc. wünscht, wende sich an die

Apotheke Thüringer

Elisabeth-Bulevard 43
Telefon! Bukarest. Telefon!
die das größte Lager sämtlicher Artikel der Apotheken- und Medizinal-Droguerie-Branche führt und sich mit der Herstellung sämtlicher Präparate ihrer Branche nach vorgelegten guten Vorschriften befaßt.
Sämtliche Kräuter nach Aneipp.
Gewissenhafte Ausführung von Garnaalysen.
Auf Wunsch Preisliste gratis.

Landescuranstalt Bad Hall

in Oberösterreich
Jodbrombad I. Ranges.
Im Anblicke der Alpen.

Indication: bei allen seropholosen Erkrankungen und chronisch entzündlichen Krankheiten. Modernste Curbehelfe. Auskünfte erteilt: Die Badeverwaltung.

Elegantestes Bierlokal Caru cu Bere

(Bierwagen)
Bukarest, Strada Stadiopoleos No. 5
stets frisches Bier
aus der Brauerei D. M. Dragadiru. — Verschiedene kalte Speisen. — Prompte Bedienung.
Gebrüder Mircea, Eigentümer.

Das grosse rumänische Waarenhaus Theodor Athanasiu

„La Vulturul de Mare cu peștele în ghiare“.
(Zum „Seeadler mit dem Fisch in den Krallen“.)
Bukarest — Strada Carol No. 80 — Bukarest.

bringt zur Kenntniss seiner geehrten Kundschaft und des geehrten Publikums, daß es für die Frühjahrs- und Sommerseason mit den neuesten Seidenstoffen für Kleider und Blousen, Lainagen, Zephyre, Toiles, Batiste und andere in diese Branche einschlägigen Saisonartikel assortirt ist.

Spezielle Abtheilungen für Leinwand, Dentellen, Galanterie und Kurzwaaren.

Gleichzeitig bringt es zur Kenntniss, daß das Magazin mit den modernsten Jaquetten, Ueberzieher, Sacco's Pelserinnen, Kinderkleidern, etc. versehen ist.

Reklame-Preise!

Buchhalter und Correspondent,

Deutsch, Französisch, Englisch und Rumänisch sucht Stelle bei bescheidenen Gehaltsansprüchen. Anträge unter „L. G. 33“ an die Admin. d. Bl. erbeten.

Marele Magasin de Luvru

Bukarest

Der Confiserie Capşa gegenüber Ecke der Str. Särindar.

Wir bringen zur Kenntniss des P. L. Publikums, daß bereits die Neuheiten für die jetzige Saison, sowohl in

Woll- und Seidenstoffen,

als in

Kleidergarnituren und Kurzwaaren-Artikel, Tapiserien, Schneiderzubehör und Confectionen angelangt sind.

Wir ersuchen daher unsere geehrte Kundschaft, keinen Einkauf vorzunehmen, bevor sie unser Magazin besucht haben wird, in dem wir sie versichern, daß sie vollständig sowohl bezüglich der Auswahl als auch der Qualität und der billigen Preise zufriedengestellt sein wird.

Gleichzeitig lenken wir die Aufmerksamkeit unserer geehrten Kundschaft auf unsere zwei neuen Abtheilungen u. zw.: eine für Kurzwaaren und Tapiserien und eine für Kleiderzubehör, welche Waaren wir um 15 pCt. billiger als in jedem anderen Magazin verkaufen.

Auch machen wir auf unsere bestrenommierte Abtheilung für Kleidergarnituren aufmerksam, welche täglich Neuheiten erhält, die jede Concurrrenz niederkämpfen.

NB. Nächste Woche werden wir den Modus der Reorganisation der Rayons für Leinwand- und Weisswaaren angeben, woraus die geehrten Leser ersehen werden, daß das einzige Geschäftshaus welches im Lande billig verkauft, das unserige ist.

500 Gulden

sind monatlich ohne Risiko ehrlich, leicht und ohne Kosten zu verdienen. Senden Sie sofort Ihre Adresse unter K. 18 an das Annoncen-Bureau der „Union“ Stuttgart, Danneckerstr.

Wir kaufen

Schmuckgegenstände!

Das einzig bekannte Haus in Rumänien, welches die besten Preise für alle Sorten Schmuckgegenstände und Praxiosen bezahlt als: Brillanten, Diamanten Smaragde etc. Wir senden den Schätzer ins Haus.

Wir leihen Geld auf Pfänder mit kleinen Zinsen.

Für Verleihen zahlen wir große Preise.

Gebrüder Bloch

Strada Suardan 16, Telefon 373 (neben dem Haus Stadester.)

GEGEN DIE GICHT SIDONAL

(Piperazinum chinicum).
Sicher ohne Herzaffection wirkend Erprobt und begutachtet auf der Klinik des Geh. Rath.
Prof. Dr. von Leyden, BERLIN.
Man verlange Sidonal gegen acute Gicht (Lei 7,50) oder Neu-Sidonal gegen chronische Gicht (Lei 3,75).



WILH. KÖLLMER

Wien, IX., Servitengasse 1,
Beim kais. kön. Handelsg. prot. bürgl. Uhrmacher für Erzeugung neuer Uhren und Uhrenreparaturen

3 Jahre reelle Garantie — Festgesetzte Preise.

Fachmännische exacte Reglage
Grösstes Wiener Uhrenlager.

Strapaz. Nickel-Remontoir von fl. 5.—, Echt Silber-Remontoir von fl. 7.—, Gold-Damen-Remontoir von fl. 14, Gold-Herren-Remontoir von fl. 25.— aufwärts. Pendeluhren, Gehwerk von fl. 8.—, Halb- und Stundenschlag von fl. 11, Küchenuhren von fl. 2-50, Weckeruhr, I. Qual. von fl. 2-30 aufwärts. Alle Gattungen Gold- und Silberwaaren. 6324

Güte und Dauerhaftigkeit meiner Uhren sind durch Allerhöchste Anerkennung, sowie durch Tausende von Anerkennungen von Seite des hohen Adels, k. k. Heeres, Hochw. Herren Priester, sowie von hervorragenden Anstalten und Behörden der Monarchie verbürgt und liegen zur gefälligen Einsicht. Eine Uhr soll für viele Jahre ein verlässliches Gebrauchsstück bleiben, und man lasse sich daher von Anpreisungen der billigen Uhren oder Reparaturen nicht täuschen. Preisliste gratis.
Grosser Uhrenkatalog gegen Einsendung von 10 h. in Briefmarken.

Pianino-Fabriken Laurinat & Comp.

Postlieferanten



London-Berlin
erzeugen die besten und billigsten

Pianinos

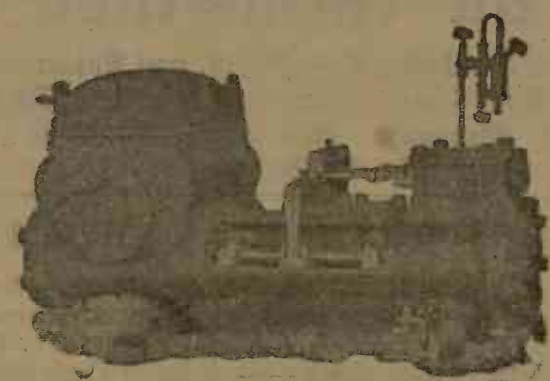
Beständiges Lager beim Vertreter für Rumänien **Bernhard Sacher**
Bukarest, Calea Moșilor 94.

Act.-Ges. für Worthington Pumpmaschinen

Budapest V. Váci-ut 4.

ORIGINAL WORTHINGTON DAMPPUMPEN

für alle Zwecke und in jeder Grösse.



Patent Condensatoren und Accumulatoren.

Pumpen für elektrischen Betrieb.

Grosses LAGER für prompten Versandt.

Ueber 150.000 Pumpen in Betrieb.

BEM. Unsere Pumpen tragen sämtlich unsere Schutzmarke und die Aufschrift „WORTHINGTON“. Im Zwischenhandel beliebe man stets Original Worthington Pumpen zu verlangen. — Den Missbrauch des Namens Worthington verfolgen wir gesetzlich und sind für diesbezügliche Anzeigen und Nachweise erkenntlich.

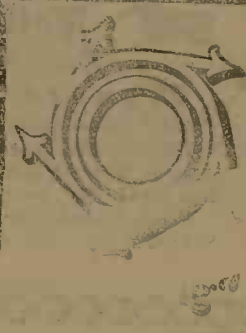
Generalvertreter für Rumänien: **W. STAADCKER**, Bukarest.

Brennholz in Klastern

zu Lei 62

franco in's Haus gestellt, garantirt reine, gut trockene Böhmeische (Cer) nach Auswahl von den im Fabrikshofe angestellten Klastern (stingeni).

Fabrik Leffel, Calea Plevnei 193—195.



Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit des Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring“ Lanolin-Cream und w. Nachahmungen zurück.

„DUNAREA“

Allgem. Nationale Versicherungs-Gesellschaft, Bukarest.
Garantirt durch Rückversicherungen und einem Sicherheitsfond, wovon die Gründer 250.000 Lei, als erste Einzahlung realisiert haben.

Verwaltungsrat:

Präsident: G. J. Lahovari, Präsident des hohen Rechnungshofes.
Vizepres.: General G. Bengescu-Dabija.

Mitglieder:

- A. BADARAU, Advocat, fr. Bürgermeister von Jassy.
- NICU CERKEZ, Grossgrundbesitzer, Professor, fr. Deputirter.
- J. COHEN-LINARU, Bankier.
- A. DARVARI, Grossgrundbesitzer.
- C. FILIPESCU, Grossgrundbes., fr. Deput.
- FR. POKORNY, v. d. Firma Pokorny & Co.
- CAV. LUIGI CAZZAVILAN, Grossgrundbesitzer, Herausgeber des „Universul“.
- Generaldirector: C. BORANESCU, Advocat, früherer Staatsanwalt.
- Subdirektor: Dr. OSCAR LEBEL, fr. Generalsecretär der Ver.-Ges. „Nationala“.
- C. LECCA, Grossgrundbesitzer, Deputirter, Subdirektor des Cred. Urb. Bukarest.
- G. A. POPOVICI, Grossindustrieller, Ingen.
- P. SFETESCU, Advocat, fr. Praefect von Bukarest.
- J. SOCECU, Grossindustrieller, Mitgl. der Handelskammer von Bukarest.
- J. VILLACROS, Deput., Grossgrundbesitzer.

Versichert in allen Elementarbranchen und schliesst Lebensversicherungen in allen Combinationen unter den vortheilhaftesten Bedingungen ab.

Die Tarife der „Dunărea“ sind die niedrigsten in Rumänien.

Domizil: Str. Dómnei 14. — Agentien im ganzen Lande.